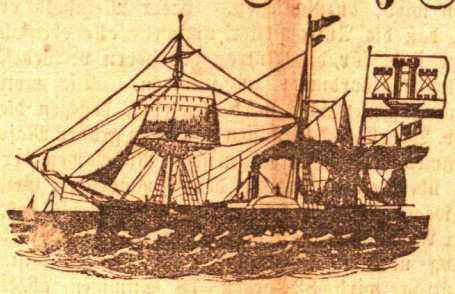
Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung."

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando **3** Mark,
mit Botenlohn sowie bei allen Postanstalten
3½ Mark.
Für Rußland **3** Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltzeile von Abonnenten mit **15** R.-Pf., von Nicht-Abonnenten und Auswärtigen mit **20** R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile **25** R.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind **spätestens** bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten **10** R.-Pf.

№ 246. Memel, Dienstag, den 21. Oktober. **1879.**

Tages-Chronik.

Den 21., Vorm. 10 Uhr: auf dem Amtsgericht Accordtermin in der Emil Grube'schen Concursſache; Nachm. 2 Uhr, im Schiefferſchen Ladenlokale, Auktion über Laden-Utenſilien, Rum, Cognac und Materialwaaren; 3 Uhr, im ſtädtiſchen Pulverhauſe, Verkauf von Schieß- und Sprengpulver.

Wochenschau.

* Memel, den 20. October.

Nun werden wohl die Vertrauensſeligſten nicht mehr daran zweifeln, daß die **Reaction** auf dem Gebiete der **Kirche und Schule** bei uns in Preußen nicht blos im Anzuge, ſondern in Wirklichkeit bereits da iſt; Cultusminiſter von Puttkamer hat der Deputation der Elbinger Stadtbehörden, die ihn um Aufhebung ſeines die Eröffnung der dortigen Simultanſchule betreffenden Verbotes anging, rundweg einen ablehnenden Beſcheid ertheilt und dabei gleichzeitig erklärt, er ſei ein principieller Gegner der Simultanſchulen und geſonnen, dieſelben auf keinen Fall zuzulaſſen. Demgemäß iſt auch in dem in der Rheinprovinz gelegenen Städtchen Radevormwalde die bereits beſtehende Simultanſchule auf ſeinen Befehl wieder geſchloſſen worden und eine ähnliche Verfügung auch nach Breslau und Kaſſel ergangen. Ganz in Uebereinſtimmung mit dieſen Erlaſſen ſteht die Haltung, welche der Cultusminiſter auf der eben in Berlin verſammelten Generalſynode beobachtet. Die Geſetze ſollen, wie er dies auch ſeiner Zeit dem Diöceſanklerus von Münſter und Paderborn auf ſeine Eingabe um Aufhebung der Maigeſetze erwiderte, der Form nach aufrecht erhalten aber auf dem Verwaltungswege möglichſt reaktionär umgewandelt werden. Das iſt daſſelbe Syſtem, welches auch Raumer und Mühler zum großen Schaden der Entwicklung unſeres Landes befolgten. Die Generalſynode beſtätigt alle Befürchtungen, die man in Bezug auf ihre Beſchlüſſe hegte und läßt, wenn ſie auch im Ganzen gemäßigt auftritt, doch überall ihre auf die ſtrengſte Orthodoxie gerichteten Ziele nicht undeutlich durchblicken. So hat ſie ſich zwar mit dem ſog. Culturexamen der Theologen einverſtanden erklärt, wünſcht aber, daß daſſelbe auf einen früheren Zeitpunkt, als jetzt beſtimmt iſt, zurückverlegt werde, damit nur ja die Beſchäftigung mit den ſchönen Wiſſenſchaften nicht etwa ſänftigend auf die ſpätere Amtsthätigkeit einwirken könne. Die Sonntagsfeier will die Synode in der ſtrengſten Weiſe durchgeführt wiſſen; ſelbſt ſo wichtige Verkehrsinſtitute wie Eiſenbahnen, Poſt und Telegraphen ſollen gänzlich feiern und es fehlte nur noch, daß man auch das Eſſen und Trinken verbietet und den Tag nur mit Abſingen von Kerngeſangbuchsliedern und Schlafen zubringen geſtattet. Bennigſen hat ſich nun doch auf vieles Bitten entſchloſſen, das Mandat in ſeinem alten Wahlkreiſe wieder anzunehmen. Dieſer Schritt iſt für die zukünftige Conſtellation unſeres Abgeordnetenhauſes von der größten Wichtigkeit. Bennigſen wird vorausſichtlich das zum rechten Flügel gehörige Gros der Nationalliberalen um ſeine Fahne ſchaaren und bei ſeiner bekannten Compromißſeligkeit, wo es nur irgend angeht, in das Regierungslager hinüberführen, ſo daß der Reichskanzler bei ſeinen Plänen nicht unbedingt ſtets auf die Hülfe des Centrums angewieſen ſein dürfte, da die verſchiedenen conſervativen Fraktionen durch das Hinzutreten der Bennigſenſchen Gefolgſchaft allein ſchon die Majoritat ausmachen. Der Kaiſer trifft heute von Baden-Baden wieder in Berlin ein, dagegen dürfte die kronprinzliche Familie kaum mehr in dieſem Jahre aus Oberitalien an die Spree zurückkehren.

Im **Wiener** Reichsrathe haben die klerikalen Föderaliſten das Heft unbeſtritten in Händen: die Liberalen haben ſowohl bei der Präſidentenwahl als auch bei der Bildung des Adreßausſchuſſes eine Niederlage erlitten; im letzteren ſtehen 15 Föderaliſten 9 Verfaſſungstreuen gegenüber; Vicepräſidenten des Hauſes ſind die Föderaliſten Smolka und Gödel Lannoy. Unter dieſen Umſtänden iſt es nur zu wahrſcheinlich, daß, wenn nicht ganz beſondere Ereigniſſe eintreten, Hohenwart am Ende doch triumphirt.

Die **Franzöſiſchen** Communards beginnen wieder ihren Einzug in das Pariſer Stadthaus zu halten: der eben erſt aus Caledonien heimgekehrte Amneſtirte Humbert iſt von dem Bezirk Javel in den Pariſer Gemeinderath gewählt. Er wird darin allerdings fürs erſte ſeinen Sitz nicht einnehmen können, weil er noch kein halbes Jahr in Paris iſt, wie dies das Geſetz vorſchreibt. Trotzdem verdient ſeine Wahl die ernſteſte Beachtung, da Humbert zu den rabiateſten Communards gehört; er war während der Commune Mitarbeiter an dem berüchtigten Blutblatt Père Duchesne und der Urheber der Erſchießung eines Redacteurs des „Siecle." Diesmal aber war ſein unterlegner Gegencandidat ebenfalls ein Redacteur des „Siecle." Man ſieht daraus, wie ſehr die wüſte Agitation zu Gunſten der allgemeinen uneingeſchränkten Amneſtie die radicalen Pariſer Stadttheile bereits wieder erhitzt hat. Die Regierung, welche dieſes Treiben bisher ruhig gewähren ließ, hat in Folge deſſen die Zügel wieder ſtraffer angezogen und der Juſtizminiſter den Generalprocuratoren in einem Rundſchreiben anempfohlen mit aller Geſetzesſtrenge gegen jede Aufforderung zum Umſturz der beſtehenden Staatsform, möge ſie ſich nun in Wort oder in der Schrift äußern vorzugehen.

In **Belgien** nimmt der klerikale Parteifanatismus, da er keine Ausſicht hat auf andere Weiſe durchzudringen, zu Thätlichkeiten ſeine Zuflucht. Der in Brügge gewählte klerikale Senator von Ockerhout verdankt ſeinen Sitz im Brüſſeler Oberhaus zum größten Theil nur den wilden Drohungen des aufgeſtachelten Pöbels der mehrere Tage ſo ſtark ſcandalirend die Straßen der Stadt durchzog, daß Polizei und Gensdarmerie ſich genöthigt ſahen, zum Schutze der Liberalen gegen die heißblütigſten Störenfriede einzuſchreiten.

Kabul iſt zwar wieder im Beſitz der Engländer, der Aufſtand indeſſen noch lange nicht gänzlich bewältigt, wie der von mehreren Bergſtämmen bei Ali Kheyl unternommene aber ſiegreich zurückgeſchlagene Angriff auf ein Britiſches Lager beweiſt.

Die **Chilenen** können ſich eines großen Erfolges rühmen; der gefürchtete Peruaniſche Monitor „Huascar", welcher den Chileniſchen Küſten bisher beträchtlichen Schaden verurſachte, indem er blitzartig bald hier und bald da erſchien nnd kräftig bombardirte, iſt mit dem größten Theil der Peruaniſchen Flotte in ihrer Gewalt. Peru iſt damit ſeekriegsunfähig und da wegen des dortigen Terrains die Landtruppen nur wenig ausrichten können, der Krieg ſo gut wie beendigt.

Politiſche Ueberſicht.

r. Memel, den 20. October.

Wieder weht uns ein **eiſigkalter Wind** um die Ohren, wieder ſehen wir die Bäume entlaubt, ſehen die vergilbten Blätter vom Sturme gejagt über die kahle Haide dahinſauſen. Hervor aus der ſorglichen Umhüllung treten die kampferduftenden Pelze und wieder ſehen wir ſie auf der Straße ihrem winterlichen Berufe obliegen. In den Oefen praſſelt wieder ein mächtiges Feuer die behagliche Wärme künſtlich erzeugend. Aber wie viele von allen Menſchen, die ja gleichmäßig unter der Kälte leiden und der Wärme bedürfen, wie viele können ſich in warme Pelze oder doch in irgendwelche, wärmende Winterkleider hüllen, wie viele vermögen ihre Oefen zu heizen? Der Winter verdoppelt, verdreifacht die allgemeine Noth und zwingt unſer Auge auf dem Bilde des Elends zu verweilen, das ſich ringsum entfaltet. Die Parteiverblendung muß ſehr groß ſein, wenn Angeſichts dieſes Bildes noch die Zänkereien fortdauern können, die zwiſchen den einzelnen politiſchen Gruppen unabläſſig toben. Man ſollte meinen, in wirthſchaftlichen Fragen gäbe es keine Parteiunterſchiede. Menſchen, die normal denken und empfinden, können wohl verſchiedener Meinung ſein darüber, ob die oder jene Staatsform die beſſere ſei, aber ſie müſſen nothwendig einig ſein in der Ueberzeugung, daß dem materiellen Elend abgeholfen, daß die Noth gelindert werden muß. Man ſollte meinen, daß die Parteien, die ſich in Freiheitsfragen, in den großen politiſchen Grundſätzen ſchroff gegenüberſtehen, einig ſind, wenn es gilt wirthſchaftliche Angelegenheiten zu berathen, daß da höchſtens Zweckmäßigkeitsfragen ſie trennen, das Bewußtſein aber ſie wieder vereint, daß ſie ja alle das Gleiche wollen. Aber wir erleben das eigenthümliche Schauſpiel, die Parteien auch in dieſen praktiſchen, in dieſen recht eigentlichen Magenfragen ſchroff nach Fractionen getheilt und im erbitterten Kampfe zu ſehen. Die Bevölkerung nimmt zum Glück nicht Theil an dieſen Principienkämpfen und folgt mit Intereſſe den augenblicklichen Erörterungen über wirthſchaftliche Angelegenheiten, lauſcht athemlos auf den Pulsſchlag unſeres erkrankten, hoffentlich aber ſchon in der Reconvalescenz befindlichen Erwerbslebens. In Wien und Berlin tagten in der jüngſten Zeit Aerzte-Conſilien, beriethen über die Recepte gegen das allgemeine Elend. In Wien beriethen Deutſche und Oeſterreichiſche National-Oeconomen über ein Zollcartell, bei dem die Induſtrie beider Staaten ſich wohler fühle, die Arbeiter beſſer ernähren könnte. In Berlin war der ſonſt bekanntlich ſehr wenig beſchäftigte Bundesrathsausſchuß für auswärtige Angelegenheiten verſammelt. Den leitenden Miniſtern der Deutſchen Mittelſtaaten waren vom Vicepräſidenten des Preußiſchen Staatsminiſteriums die Ergebniſſe der Wiener Beſprechungen zwiſchen Bismarck und Andraſſy und ein Expoſé über die Erneuerung des Handelsvertrages unterbreitet worden. In aller Stille beriethen ſie über die einſchlägigen Verhältniſſe und die Mittel ſie zu beſſern.

Es wird in den Blättern jetzt vielfach von einer Tiſchrede geſprochen, welche **Marquis of Salisbury** in Manchester gehalten hat, in welcher er erklärte: England habe Cypern beſetzt um den Beweis zu liefern, daß es die Regierung für ihre Pflicht gehalten habe, einen neuen Eingriff Rußland's zu verhindern. Was die Vertheidigung des Balkans angehe, ſo ſei er der Anſicht, daß man bei der gegenwärtigen Lage wenig Urſache habe, einen Angriff zu fürchten, gleichviel, welche bedenkliche Politik in der Türkei eintrete. Doch dürfte das die Engliſche Regierung nicht davon abhalten zu verhindern, daß Rußland nach Konſtantinopel gehe; die Aufgabe, zu verhindern, daß ſich das Slaviſche Reich von einem Meere bis zum anderen ausdehne, ſei Oeſterreich anvertraut. Wenn England kein Vertrauen mehr zu dem Türkiſchen Soldaten habe, ſo könne es dem Oeſterreichiſchen Soldaten vertrauen, welcher an der Pforte Wache ſtehe. Wir konnten in der Türkei keine große Nationalität aufrichten, um Rußland Widerſtand zu leiſten, weil es dort keine homogene Nationalität giebt. Rußland könne nicht weiter vorrücken, weil Oeſterreich ſtark ſei. Die Stärke und die Unabhängigkeit Oeſterreichs ſeien eine Bürgſchaft für die Stetigkeit des Europäiſchen Friedens. Die Vorgänge der letzten Woche berechtigen die Regierung zu dem Glauben, daß, wenn Oeſterreich angegriffen werden ſollte, es nicht allein daſtehen würde. Die von den Blättern gebrachte Nachricht von dem Abſchluſſe eines Offenſiv- und Defenſiv-Bündniſſes zwiſchen Oeſterreich und dem Deutſchen Reiche habe lebhafte Freude hervorgerufen. Salisbury gab ſodann noch einen hiſtoriſchen Ueberblick über die Ereigniſſe in Afghaniſtan und ſchloß dann mit der Erklärung, daß der Zweck Englands in Afghaniſtan die Vertheidigung, nicht eine Vergrößerung des Engliſchen Gebietes ſei.

Der Uebertritt **Lord Derbys** in die Reihen der Oppoſition giebt den Engliſchen Blättern reichlichen Diskuſſionsſtoff. Der Standard hält dieſen Entſchluß Derby's für unbegreiflich; die Daily News frohlockt; der Daily Telegraph ſucht der Sache eine freundliche Seite abzugewinnen, indem er meint, Lord Derby werde den Feuereifer der Oppoſition gegen das Cabinet Beaconsfield mäßigen. Das Letztere kann wahr ſein, aber nicht in dem Sinne des Daily Telegraph, ſondern in dem andern, daß Derby der Mann lebhafter Action überhaupt nicht iſt, wie er dies hinlänglich bewieſen hat, als er, nicht zum Vortheile Englands, die auswärtigen Angelegenheiten des Inſelreiches leitete.

Alle der **Franzöſiſchen Regierung** ergebenen Pariſer Journale beſtätigen, daß das Cabinet einig und entſchloſſen iſt, die Agitation der Intranſigenten für die allgemeine Amneſtie mit allen geſetzlichen Mitteln zu unterdrücken und den Radikalen kein Zugeſtändniß zu machen. Der am Donnerſtag im Elyſee ſtattgehabte Miniſterrath hat in dieſer Beziehung entſcheidende Be-

schlüsse gefaßt, welche Präsident Grévy vollkommen billigt. Nach der France hätte der Präsident der Republik erklärt, das Ministerium werde in seiner Gesammtheit auf dem Terrain der beschränkten Amnestie bleiben. Die Gerüchte, daß es im Cabinetsrathe wegen der Amnestie-Frage zu Meinungsverschiedenheiten gekommen sei, werden durch die Thatsache widerlegt, daß gerade der Minister des Innern Lepére, von dem man behauptete, er sei für die allgemeine Anestie, ein Rundschreiben an die Präfecten richtet, um ihnen die Weisung zu strengen Einschreiten gegen alle intransigenten und radikalen Kundgebungen zu ertheilen. Der Siegelbewahrer Leroyer erläßt dieselbe Weisung an die General-Procuratoren. Die beiden genannten Minister haben ihre Circuläre am Donnerstag gemeinsam abgefaßt.

Seit der Einnahme **von Kabul** hat Rußland seine Bemühungen verdoppelt, sich in die Afghanische Frage zu mischen. Die dahin zielenden Andeutungeu Schuwaloff's, des Russischen Botschafters in London, haben aber bei der Englischen Regierung kein Gehör gefunden und Rußland scheint vorläufig darauf zu verzichten, in dieser Frage ein Wort mitzusprechen. Damit hängt es wohl auch zusammeu, daß die Vorwärtsbewegung der Russen auf Merw aufgegeben ist. Dagegen hat sich in Persien zwischen der Russischen und Englischen Diplomatie ein stiller Kampf angesponnen, der von weitreichender Bedeutung für die Zukunft Afghanistans sein muß. Für diese ist es durchaus nicht gleichgiltig, nach welcher der beiden Großmächte der Schah von Persien sich neigt. Nach den bisherigen Berichten hat in diesem stillen Duell Rußland die meisten Chancen für sich. Dasselbe behält also die Afghanische Frage fest im Auge; es sucht nur allmälig und auf Umwegen das Ziel zu erreichen, zu dem es sofort und direct nicht gelangen kann.

Deutsches Reich.

≃ **Berlin,** [Die 8. Sitzung der ersten Generalsynode] eröffnet der Präsident Graf Arnim-Botzenburg um 10½ Uhr. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Mittheilungen wird in die Tagesordnung eingetreten. Erster Gegenstand derselben ist der folgende Antrag des Graf Rothkirch und Genossen (konfessionelle Partei): Die Generalsynode wolle beschließen: die Bestimmung § 5 der Generalsynodalordnung „die Generalsynode hat mit dem Kirchenregiment des Königs der Erhaltung und dem Wachsthum der Landeskirche auf dem Grunde des evangelischen Bekenntnisses zu dienen," und der Ausdruck in § 18 „Einheit der evangelischen Landeskirche in Bekenntniß und Union, in Kultus und Verfassung," sind im Sinne des § 1: „der Bekenntnißstand und der Union in den genannten Provinzen und den dazu gehörenden Gemeinden werden durch dieses Verfassungsgesetz nicht berührt", — aufzufassen und zu interpretiren. — Der Antragsteller begründet seinen Antrag damit, daß derselbe den Zweck habe, entstehende Zweifel über die Auslegung der betreffenden Paragraphen zu beseitigen und die Gewissen zu beruhigen. — Herr v. Wedell (Unionspartei) verliest hierauf im Namen seiner Freunde folgende Erklärung: Eine sachliche Veranlassung zu dem vorliegenden Antrage vermögen wir nicht anzuerkennen, auch theilen wir die Befürchtungen nicht, die demselben zu Grunde liegen. Wir sind daher nicht in der Lage, dem Antrag unsere Zustimmung geben zu können. Dennoch ist es uns Bedürfniß, unser ablehnendes Votum so zum Ausdruck zu bringen, daß dadurch die allseitige und vertrauensvolle Gemeinschaft nicht leidet, welche daher die Arbeiten der Synode gekennzeichnet hat und deren wir so dringend bedürfen, wie unser Volk, dem wir zu dienen berufen sind. Es ist uns Bedürfniß, daß diese Gemeinschaft gefördert und gefestigt werde. Redner beantragt daher folgende motivirte Tagesordnung: „In Erwägung, daß mit der Union des Bekenntnißstandes der evangelischen Landeskirche hinsichtlich der in ihr zu Recht bestehenden reformatorischen Bekenntnisse durch § 1 der Synodalordnung gewährleistet ist, und diese Gewährleistung die Voraussetzung der Bestimmungen in den §§ 5 und 18 ist, geht die Synode über den Antrag Rothkirch und Genossen zur Tagesordnung über. Synodale Beyschlag (evang. Vereinigung) beantragt dagegen folgende Tagesordnung: „In Erwägung, daß die geforderte einseitige Erklärung mißverständlich und für die Union und Einheit der evangelischen Landeskirche gefährlich erscheint, und daß eine thatsächliche Veranlassung zu einer derartigen Erklärung überhaupt nicht nachgewiesen ist, geht die Generalsynode zur Tagesordnung über." Herr Beyschlag warnt vor einer derartigen Erklärung, wie sie der Antrag Graf Rothkirch fordere. Ein solche Erklärung über unseren Bekenntnißstand würde nur ein Mißverständniß hervorrufen, denn, daß die evangelische Kirche verschiedene Richtungen in sich vereinigt, lasse sich nun einmal nicht leugnen. Herr Röstlin (Halle) kann ebenfalls nicht finden, daß ein Anlaß zu einer solchen Deklaration vorliege. Der Vorwurf, daß durch die §§ 5 und 18 der Inhalt des § 1 verdunkelt werde, sei ungerechtfertigt. Lassen Sie uns, schließt Redner, ehrlich die Hand zum Frieden und zur Einigkeit reichen, alle Streitigkeiten aber von uns ferne halten und deshalb bitte ich Sie, stimmen Sie mit uns für die motivirte Tagesordnung (Lebhafter Beifall). Präsident des Ober-Kirchenraths Hermes vermag eine Veranlassung zur Stellung eines solchen Antrages ebenfalls nicht zu erkennen. Die Bestimmungen, welche hier in Rede stehen, können nur harmonisch mit einander verbunden aufgestellt werden. Der § 1 enthält den allgemeinen Grundsatz: Der Bekenntnißstand und die Union wird durch das Verfassungsgesetz nicht berührt. Wenn die §§ 5 und 18 Bestimmungen enthalten, die sich auf den Bekenntnißstand beziehen, so dürfe man diese nicht dahin interpretiren, man habe doch damit den Bekenntnißstand nicht alteriren wollen. Der im § 1 aufgestellte Grundsatz ist durchschlagend für das ganze Gesetz. Ich halte es deshalb am zweckmäßigsten, durch die vorgeschlagene motivirte Tagesordnung über den Antrag hinwegzugehen. Ich meinerseits würde keine Bedenken tragen, mich dem Antrage, welcher von Herrn v. Wedell vertreten wird, anzuschließen. Herr Meinhold erklärt hierauf, daß die Antragsteller nunmehr alle ebenfalls in der Lage sind, für den Antrag des Herrn v. Wedell auf motivirte Tagesordnung zu stimmen. Die motivirte Tagesordnung Beyschlag wird abgelehnt, dagegen die des Herrn v. Wedell und Genossen mit sehr großer Majorität angenommen. Herr Superintendent Rübesamen berichtet hierauf über einen Antrag der Pommerschen Generalsynode wegen Wiederzulassung des Synodalgelübdes, das nach der Auffassung des Oberkirchenraths mit der Kirchenverfassung nicht im Einklang zu bringen ist. — Der Antrag wird 83 gegen 78 Stimmen abgelehnt Landschaftsrath Holz referirt Namens der Finanzkommission über die Vorlage, betreffend die Renumeration der Superintendenten für Bureaubedürfnisse. Die Commission beantragt: 1) Anerkennung des unabweisbaren Bedürfnisses einer Entschädigung für Bureauaufwendungen; 2) Normirungen des Nominalbetrages auf 400 Mk. jährlich; 3) die Verwendung eines Theiles der Kirchensteuer ist unangemessen; 4) die Remunerationen werden auf Staatsfonds übernommen und zur Disposition der Konsistorien der einzelnen Provinzen gestellt. — Der Referent führt in der Begründung dieses Antrages des Weiteren aus, daß die Bedürfnißfrage allseitig anerkannt werde, selbst Herr Windthorst und der Regierungscommissar hätten sich im Abgeordnetenhause zustimmend geäußert. Ein Durchschnittsbetrag von 400 Mk. ergebe einen jährlichen Bedarf von circa 150,000 Mk., der ganz vom Staat aufgebracht werden müsse, weil die Kirchensteuer aller Wahrscheinlichkeit nach kaum die nothwendigsten Mittel zur Bestreitung der allernothwendigsten kirchlichen Bedürfnisse ergeben werde. Der Referent giebt am Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß das Abgeordnetenhaus, wenn die Angelegenheit in geeigneter Form an dasselbe nochmals gelangen sollte, die Mittel bewilligen werde. Consistorialrath Richter bezweifelt, daß die Bemühungen des Oberkirchenraths wegen Uebernahme der erforderlichen Mittel auf die Staatskasse von Erfolg sein werde, doch werde der Oberkirchenrath nicht unterlassen, die Beschlüsse der Synode bei der Königl. Regierung dringend zu befürworten. Nach kurzer unerheblicher Diskussion werden die Anträge der Commission unverändert genehmigt. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag 12½ Uhr. Tagesordnung: Mehrere Anträge und Petitionen. Schluß 1½ Uhr.

Der heutige Geburtstag unseres Kronprinzen wurde in unserer Stadt trotz der Abwesenheit des Prinzen auch äußerlich festlich begangen. Zahlreiche Gebäude, namentlich Privathäuser, waren festlich beflaggt und in vielen Instituten und Schulen wurde zur Feier des Tages ein patriotischer rhetorischer Akt begangen. Zahlreiche Kundgebungen wurden dem Kronprinzen per Telegraph nach Pegli gesendet.

Die Dauer der Verhandlungen der Provinzialsynode wird sich voraussichtlich noch auf die künftige Woche erstrecken und glaubt man, daß die Verhandlungen derselben im Laufe der Woche so weit gediehen sein werden, daß der Schluß der Synode wahrscheinlich schon am Freitag erfolgen kann und die Mitglieder dann am Sonnabend in ihre Heimath zurückkehren können, wegen des bevorstehenden Zusammentrittes des Landtages ist es auch wünschenswerth, daß der Schluß dieser Verhandlungen, nicht noch weiter hinausgeschoben werde, da es wahrscheinlich ist, daß das Herrenhaus, in dessen Sitzungssaale bekanntlich die Synode tagt, schon gleich nach Eröffnung des Landtages mehrere Plenarsitzungen abgehalten wird, um sich über die ihm zugehenden Vorlagen und ihre geschäftliche Behandlung schlüssig zu machen. Es heißt, daß von den Gesetzentwürfen und anderen Vorlagen, welche für die bevorstehende Landtagssession in Aussicht genommen sind dem Abgeordnetenhause hauptsächlich zunächst der Etat und dem ähnliche Finanzgesetze, welche bereits festgestellt sind, vorgelegt werden sollen, während dem Herrenhause die in Aussicht genommenen Verwaltungsgesetze u. s. w. zunächst unterbreitet werden, um alle früher erhobener Beschwerden der Mitgliedes der Herrenhauses und Klagen über Mangel an Arbeitsmaterial unmöglich zu machen. Da unter den Mitgliedern der Generalsynode sich bereits eine große Zahl von Mitgliedern des Herrenhauses befinden, so steht zu erwarten, daß das letztere gleich von vorn herein zahlreich besetzt sein wird.

[Berliner Fondsbörse vom 18. October 1879.] Wieder ist Paris die Veranlassung, daß die tonangebenden Börsenplätze in eine gewisse Verstimmung gerathen sind. Es hat, nach den Nachrichten, welche aus der Französischen Metropole einlaufen, nun doch den Anschein, als wenn die retourirende Bewegung an der dortigen Börse größere Dimensionen annehmen wollte, und man hielt darum größmöglichste Vorsicht hierfür geboten, wenigstens insoweit, als die Spekulation in den sogenannten internationalen Werthen dabei in Frage kommt. Wir begegnen darum auf diesen Gebieten größeren Realisationen, als man nach dem gegenwärtigen Geschäftsumfange erwarten sollte, und es ist ganz erklärlich, daß darunter auch die lokalen Werthe zu leiden haben. Creditactien 456½, Franzosen 457. Sehr fest waren Rumänier, für welche große Meinung à la Hausse bestand. Russische Werthe schwach, namentlich Orientanleihen. Oesterreichisch-Ungarische Anleihen sehr still und ebenfalls niedriger, Oberschlesische schwächer. Von den theilweise beliebten aber niedrigen Cassabahnen sind: Anhalter, Potsdamer und Ostpreußische Südbahn zu nennen. Banken gingen nur in kleinen Beträgen um. Deutsche Bank, Darmstädter, Preußische Bodenkredit, Handelsgesellschaft erzielten einige Umsätze, doch dürften zumeist kleine Coursermäßigungen zu verzeichnen sein. Bergwerkspapiere im allgemeinen fest, auch ziemlich belebt. Wir heben hervor: Hibernia, Lauchhamer, Donnermarkshütte, Luise Tiefbau, Phönix und Dortmunder Stamm-Prioritäten.

Oesterreich.

Wien, 17. Oktober. Das Rundschreiben, in welchem Baron Haymerle den auswärtigen Vertretern der Monarchie seinen Amtsantritt zur Kenntniß bringt, ist vom 9. d. datirt. Es beginnt mit Worten der Anerkennung für seinen Vorgänger im Amte, den Grafen Andrassy, welcher der Monarchie so hervorragende Dienste geleistet habe, und bezeichnet als die Aufgabe, die er sich gestellt hat, das Werk seines Vorgängers fortzusetzen. Das Rundschreiben erinnert an den Antheil, den Haymerle auf dem Berliner Congresse an diesem Werke genommen und der ihn überheben könnte, ausdrücklich zu erklären, daß der Rücktritt Andrassy's keinerlei Aenderung in der Politik Oesterreich-Ungarns bedinge. Der Minister legt jedoch Werth darauf, keinerlei Zweifel in diesem Punkte bestehen zu lassen, weil er der Ueberzeugung ist, den Absichten des Monarchen nicht besser entsprechend und der Monarchie nicht besser dienen zu können, als durch Einhaltung jener politischen Linie, die inmitten ernster Erschütterungen dem Vaterlande die Wohlthaten des Friedens und die Aufrechthaltung des Ansehens gesichert habe. Der Minister erklärt es für sein Bestreben, das Einvernehmen unter den Mächten, welches auf dem Berliner Congresse hergestellt worden sei, aufrecht zu erhalten, den politischen Zustand, den sie im Orient geschaffen, zu festigen und der Wiederherstellung des Friedens die Beruhigung folgen zu lassen, und der Industrie und dem Handel die nöthige Sicherheit zu bieten. Er erachte es für seine Pflicht, an dieser Aufgabe mit all seinen Kräften zu arbeiten. Mit größter Sorgfalt werde er darüber wachen, daß die Ehre und Würde der Monarchie erhalten bleibe und daß ihre Interessen gewahrt würden. In politischen Fragen, die sich ergeben könnten, werde er stets den Geist der Versöhnlichkeit und Achtung vor den Rechten Anderer, denen die Monarchie im gleichen Maße zu begegnen wünsche, walten lassen. Seine ganze Sorgfalt werde er darauf verwenden, die guten Beziehungen zu den fremden Mächten zu erhalten und zu pflegen. Zum Schluß appellirt der Minister an die Hingebung der Vertreter der Monarchie im Auslande und an das Vertrauen, das sie einem ehemaligen Collegen nicht versagen würden.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Die France will wissen, daß in den offiziellen Kreisen für die nächste Zeit der Einberufung der Kammern nach Versailles zur Lösnng der Amnestiefrage und selbst die Frage wegen Fortbestand des jetztigen Kabinets erörtert und die Entscheidung darüber bloß vertagt sei. (Diese Sensationsnachricht der France klingt unwahrscheinlich, wenn unter den „offiziellen Kreisen" nicht etwa die Gambettisten gemeint sein sollen.)

England.

London, 16. Oktober. Nach einem sonnenlosen Sommer, dessen Dasein nur im Kalender zu finden war, legt die Natur auf unserer Insel bereits recht frühzeitig ein winterliches Gewand an. Gestern pfiff der Ostwind hier in London nach frostiger Nacht schon recht kalt und aus Schottland wird über starken Schneefall und starke Kälte berichtet. In Schottland kann die Ernte noch nicht herein sein und der frühe Schneefall bedeutet daher in vielen Fällen Elend und Noth. Selbst in milderen Gegenden lassen sich die Aussichten zum Winter nicht gut an, auch wenn die Prophezeiungen heftiger Kälte sich nicht erfüllen sollten. Das theilweise Aufleben der Industrie wird die Noth einigermaßen mildern, indessen kann diese Wirkung über ein gewisses Maß und einen gewissen Kreis nicht hinausgehen. Wo das schlimmste Geschrei ist, in Irland, drückt die Noth anscheinend am allerwenigsten, denn Irland ist in diesem unglücklichen Jahre von der Natur noch beinahe am mütterlichsten bedacht worden. Nur hat es allerdings gerade dort, im Lande des Torfes, mit dem Brennmaterial seine Noth; Torf hat sich in diesem nassen Sommer wohl streichen, nicht aber trocknen lassen.

Telegraph. Dep. des Memeler Dampfb.

Frankfurt a./M., 20. Oktober. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Minister Bülow, ist drei Uhr Nachmittags gestorben.

Paris, 20. Oktober. Eine Note der Agence Havas, gegentheilige Gerüchte der Blätter dementirend, erklärt: Grevy und sein Cabinet ständen in vollstem Einvernehmen, auch unter den Ministern existire keinerlei Meinungsverschiedenheit.

London, 20. Oktober. Eine Meldung des Bureau Reuter aus Simla besagt, der Emir Jacub Khan gab den Entschluß kund abzudanken. General Roberts versuchte vergeblich ihn von dem Entschlu

abwendig zu machen und traf provisorische Vorkehrungen, die Verwaltung weiterzuführen.

London, 20. Oktober. Daily Telegraph meldet aus Pashawur von heute: Der Gouverneur von Jellalabad berichtet: die Russischen Truppen besetzten Merw nach heißen Kämpfen. Eine anderweite bestätigende Nachricht liegt noch nicht vor.

Telegraphische Nachrichten.

Augsburg, 18. Oktober. Heute Nachmittag 1 Uhr wurden bei dem Einsturz eines Theils des Kanalgewölbes in der Karmelitergasse zwei Arbeiter verschüttet. Die Rettungsarbeiten hatten bisher keinen Erfolg und sollen während der Nacht fortgesetzt werden.

Baden-Baden, 18. Oktober. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Generalfeldmarschall v. Manteuffel, traf heute Vormittags 11 Uhr von Straßburg hier ein und hatte von 1 bis 2 Uhr Vortrag bei Sr. Majestät dem Kaiiser. Abends 6 Uhr wohnte derselbe dem Diner bei Ihren Majestäten bei, an welchem auch die Badischen Herrschaften theilnahmen, und kehrte um 8 Uhr 40 Minuten Abends nach Straßburg zurück.

Breslau, 19. Oktober. Nach einer aus Gleiwitz eingegangenen Meldung fand dort gestern ein Zusammenstoß eines Rangirzugs mit einem Personenzuge statt, wobei 10 Wagen zertrümmert wurden. Ein Schaffner erlitt einen Rippenbruch, ein Bremser wurde durch eine Quetschung beschädigt.

Paris, 18. Oktober. Das Journal „Messager de Paris" erklärt die Gerüchte über die bevorstehende Konvertirung der 5 Proc. Anleihe für unbegründet und schreibt, daß über diese Frage in dem jüngsten Kabinetsrathe diskutirt und auch beschlossen worden sei. Man habe sich dahin entschieden, daß die Konvertirungs-Operation in Folge der ungenügenden Ernte, welche die Einfuhr von Nahrungsmittel-Produkten für mehr als 600 Mill. Francs nothwendig mache, unausführbar sei. Dieses Motiv allein würde genügen, die Konvertirung auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, selbst wenn die auf die politische Ordnung bezüglichen Erwägungen nicht in so hohem Maße sich in der nämlichen Richtung geltend machen sollten.

Bukarest, 18. Oktober. Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzentwurf zur Lösung der Judenfrage in der von dem Delegirten-Comité im Einvernehmen mit der Regierung und der Opposition modifizirten Fassung ohne Debatte mit 133 gegen 9 Stimmen angenommen. 2 Deputirte hatten sich der Abstimmung enthalten. Das Resultat der Abstimmung wurde mit Beifall aufgenommen. — Die Regierung war zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihr ursprünglicher Entwurf nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität erlangen würde und sah sich daher veranlaßt, in Unterhandlung mit der Opposition zu treten und einige Ameudements anzunehmen, welche sich ausschließlich auf die zur Erlangung des Indigenats zu erfüllenden Formalitäten beziehen, ohne das Wesen der Regierungsvorlage zu ändern. Das im Art. 44 des Berliner Vertrages ausgesprochene Prinzip der Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse wird in die Rumänische Verfassung an die Stelle des bisherigen Art. 7 derselben aufgenommen. Nur die Namenslisten sind unterdrückt; indeß sind nach dem votirten Gesetze alle Personen, welche dem Lande wichtige Dienste geleistet haben, ferner diejenigen, welche große Etablissements besitzen, sowie diejenigen, welche in Rumänien geboren und erzogen worden sind, von einem Aufenthaltsnachweise befreit. Es wird denselben die Naturulisation von den gewöhnlichen Kammern auf ihr persönliches Verlangen zugestanden. Da zu diesem Votum nur die einfache Majorität erforderlich ist, so hofft man dadurch leichter zur sofortigen Emanzipirung derjenigen zu gelangen, welche ein Recht auf Emanzipirung besitzen und dieselbe wünschen. Diejenigen Israeliten, welche während des Krieges bei der Fahne gedient haben, werden en bloc durch ein und dasselbe Votum naturalisirt, Das neue Gesetz hält die Bestimmung aufrecht, daß nur Rumänische Bürger ländlichen Grundbesitz erwerben können. — Nach der Verkündigung des Resultats der Abstimmung erklärte der Präsident der Kammer, Rosetti, daß die Revisionskammer ihre Arbeiten beendigt habe und fügte hinzu, er sei so glücklich, abermals konstatiren zu können, daß in allen schwierigen Verhältnissen, welche Rumänien zu überwinden gehabt habe — und es habe sich niemals in schwierigeren Verhältnissen befunden, als gegenwärtig — die Vertreter des Landes ihren innersten Gefühlen Schweigen aufzuerlegen gewußt hätten, um einmüthig vor Europa dem nationalen Willen Ausdruck zu geben. (Großer Beifall.) Wie verlautet, wird der Senat morgen eine Sitzung abhalten, damit die Frage bis zum nächsten Montag erledigt werden kann.

Konstantinopel, 19. Oktober. Offizielle Meldung. Said Pascha ist zum Premierminister, Savas Pascha zum Minister der auswärtigen Angelegenheit, Mahmud-Nedun Pascha zum Minister des Innern, Aarifi Pascha zum Präsidenten des Staatsraths ernannt worden. Safvet Pascha wurde mit der obersten Ueberwachung aller Verwaltungszweige des Reichs beauftragt und erhielt die weitere Mission, alle einzuführenden Verbesserungen und Reformen direkt dem Sultan zu unterbreiten.

— Nach weiterer offizieller Mittheilung sind ferner ernant: Djevdet Pascha zum Justizminister, Kadri Pascha zum Minister der öffentlichen Arbeiten und des Handels, Subi Pascha zum Intendant der den Moscheen oder frommen Stiftungen gehörigen Güter (Evkafs) und Edibb Effendi zum Finanzminister.

Von der Marine.

☐ **Kiel**, 7. Oktober. [Von der Marine.] Am 20. d. M beginnt die Seeoffizier-Berufs-Prüfung bei der Marineschule vor der von der Admiralität dazu ernannten Commission. Unmittelbar nach abgehaltener Prüfung übergiebt die Kommission der Direktion der Marineschule die Prüfungs-Verhandlung und eine Zusammenstellung der Prüfungs-Resultate. Auf Grund derselben überreicht die Direktion der Admiralität eine Gesuchsliste zur Extrahirung der Zeugnisse der Reife zum Seeoffizier für diejenigen Unterlieutenants und Seecadetten, welche die Prüfuug bestanden haben und stellt event. gleichzeitig anheim, die Examinanden, deren Prüfung ungünstig ausgefallen ist, noch einmal zum Examen einzuberufen. Die Admiralität beantragt darauf, die Extrahirung der Reifezeugnisse und schlägt die Unterlieutenants und Seecadetten, welche vorzüglich gute Kenntnisse gezeigt haben, zur Allerhöchsten Belobigung vor. — Die Schiffsjungen-Schulschiff-Briggs „Musquito" und „Undine" sind am 16. d. Mts. außer Dienst gestellt und morgen erfolgt die Außerdienststellung der Corvette „Leipzig". — Von den im Auslande stationirten Schiffen und Fahrzeugen befanden sich Kanonenboot „Albatroß" am 31. Juli in Auckland, Corvette „Bismarck" am 27. Juni in Apia, Kanonenboot „Komet" am 2ten Oktober vor Lissabon, Kanonenboot „Cyclop" am 16. August im Hafen von Nagasaki, Panzercorvette „Hansa" ist am 8. September in Caloo, Aviso „Loreley" am 27. September wieder in Smyrna, Corvette „Luise" am 13. August in Hakodate eingetroffen. Corvette „Medusa" ist am 1. September von Madeira nach Bahia, Kanonenboot „Nautilus" am 16. September von Singapore nach Sidney, Corvette „Prinz Adalbert" am 23. September von Hokodate nach Wladiwostock in See gegangen. Kanonenboot „Wolf" ankerte am 12. August auf Chefoo-Rehde.

Locales.

Memel, den 20. Oktober

—h. [Der heutige Vieh- und Pferdemarkt] erfreute sich trotz des vom frühen Morgen niederströmenden Regens einer außergewöhnlichen Betheiligung. Der große Friedrichsmarkt und seine Nebenstraßen waren mit ländlichen Fuhrwerken stark besetzt. Letzterer enthielten fast durchgängig Schweine aller Altersklassen, von den Ferkeln hinauf bis zu den Mastschweinen, von welchen wir wirkliche Prachtexemplare bemerkten. War das Angebot sonach ein starkes, so können wir dieses von der Nachfrage nicht sagen, denn die Kauflust war trotz der wirklich niedrigen Preise eine sehr geringe. Der allgemeine Geldmangel sowohl als das Ausbleiben der Berliner Händler wurden uns als die Ursache bezeichnet und so kam es daß die Verkäufer ihre Waaren bis zum späten Nachmittage feilhielten und dann den Markt verfehlten Zweckes wegen verließen. Pferde und Vieh müssen wir als nebensächlich bezeichnen, es waren eigentlich nur Proben vorhanden, die sich durchaus nicht empfahlen. Die günstige Futterernte in diesem Jahre hat den Landmann veranlaßt, nur dasjenige Vieh aufzutreiben, welchem er nicht das Gnadenbrod zu geben beabsichtigt und selbstverständlich war dafür kein Absatz zu erzielen.

* [Zur Marktordnung.] Wir machen das Publikum an dieser Stelle auf die in der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung vom 18. d. Mts., betreffend den Kauf auf den Märkten, noch ganz besonders aufmerksam.

* [Von einem entsetzlichen Brandunglück,] welchem leider auch Menschenleben zum Opfer gefallen, berichtet unser Königsberger LL-Correspendent. Unsere Leser finden Näheres darüber im provinziellen Theile.

* [Schiffsunfälle.] Das hiesige 3mastige Schoonerschiff „Condor", Capt. Sohn, welches, wie wir schon berichtet, bei Gothenburg, auf Strand gerathen, ist, wie jetzt von dort gemeldet wird, so schwer beschädigt, daß es wohl als Wrack anzusehen ist. Der zur Assistenz hinausgegangene Dampfer Färdig hat zehn Tage lang vergebliche Abbringungsversuche gemacht, bis in den letzten Tagen eingetretenes Sturmwetter die weiteren Arbeiten verhinderte. Ein zur Hülfe gerufener zweiter Dampfer konnte ebenfalls kein Resultat erzielen. — Das Schiff „Elizabeth", Capt. Hamann aus Memel ?) ist mit Verlust des Ankers nach Grimsby assistirt.

—h. [Plötzlicher Tod.] Am Abend des 18. d. M. hatte der Losmann Michel Klein aus Supis mit anderen Gesinnungsgenossen starke Zeche gehalten. Er und ein zweiter Betrunkener führten sich nach Hause. Klein kam aber nicht dorthin, denn er wurde am Morgen darauf an einem Graben todt vorgefunden. Sein Begleiter, der auch öfter wider Willen die Gräben untersucht, aber sein Heim glücklich aufgefunden, versichert von dem Verbleib und der Todesart seines Kameraden nichts zu wissen.

* [Aus Schwarzort] schreibt man der „Tilsiter Ztg.": Der heftige Nordweststurm der letzten Tage ist nicht ohne Opfer geschieden. In der Nacht von Sonntag zu Montag ertrank der hiesige Losmann Jakait auf dem Haff, nachdem er, wie man sagt, in angetrunkenem Zustande ohne Begleitung am jenseitigen Ufer abgesegelt war. Die Warnungen seiner Freunde hatte er in den Wind geschlagen Sein Fahrzeug fand man in den Wentern hiesiger Fischer hängend. Herr Baggerei-Verwalter Gl beordert demnächst Mannschaften zur Aufsuchung des Verunglückten, da derselbe zu den Baggereibediensteten gehörte. — Die Kirchenkollekte der Provinzen Ost- und Westpreußen für Schwarzort ist nunmehr beendet und hat das immerhin ansehnliche Resultat von 2710 Mk. 28 Pf. ergeben. Der vielverachtete Klingelbeutel hat doch auch seine guten Seiten! Leider schweben die Verhandlungen über das Bauprojekt der neuen Kirche noch immer Die Königliche Regierung hat den Vorschlag gemacht, die neue Kirche nach dem Muster der Kirche zu Opaleniec bei Ortelsburg zu erbauen. Die Gemeinde sagt schon lange zu jedem irgend acceptablen Anerbieten ja! War aber auch die Königsberger Scylla glücklich überstanden, so scheiterten doch seither alle Bauprojekte an der Charybdis der Superrevision im Königlichen Ministerio. Hoffen wir, daß das jetzt vorliegende besser fährt. — Herr Stellmacher hat soeben das im Sommer begonnene neue Wohngebäude fertig gestellt. Dasselbe, nahe dem alten Stege belegen, macht einen freundlichen, schmucken Eindruck. Es befindet sich darin auch eine Bäckerei, so daß wir nunmehr auch in diesem Geschäftszweige die lang erwünschte Conkurrenz haben.

* [Deutsch-Russischer Eisenbahnverband.] Die Generalconferenz zur Reconstruirung des Deutsch-Russischen Eisenbahnverbandes, welche soeben in Frankfurt a M. getagt, hat, wie von dort der „Riga'schen Ztg." mitgetheilt wird, zu dem Resultat geführt, daß der Verband auch ferner bestehen bleibt. Die Tarife sind in der Art angenommen worden, daß sie die Möglichkeit zu Transporten im directen Deutsch-Russischen Eisenbahnverkehr bieten. Eine möglichst einfache Tarifirung soll dabei bezweckt werden. Durch das Entgenkommen der Deutschen Regierung wird das Verbleiben der Ueberfuhr von Flachs, Hanf, Heede, Wolle und Petroleum, in gleicher Grundlage wie bisher, in sichere Aussicht gestellt.

—h [Bei Subhastationen] sehen wir das zum Verkauf kommende Grundstück stets nur nach der Hypothekennummer. die beim hiesigen Gerichte für den ganzen Kreis eine fortlaufende ist, bezeichnet. So heißt es beispielsweise: „Das dem u. s. w. gehörige unter Nr. 2480 belegene Grundstück ꝛc." Nur der Eingeweih'e weiß es, um welches Grundstück es sich handelt und doch soll die Bekanntmachung nicht für diesen allein, sondern für das gesammte Publikum bestimmt sein, denn sonst wäre sie ja überhaupt überflüssig. Wir haben häufig den Wunsch äußern hören, daß die Subhastationspatente nebenbei auch die Straße und Nummer des städtischen Grundstücks enthalten möchten und da auch wir die Berechtigung solchen Wunsches anerkennen müssen, möchten wir im allgemeinen Interesse die Erfüllung desselben Seiten unseres Subhastationsrichters, Herrn Amtsgerichtsrath Krieger warm befürworten.

* [Postalisches.] Die mehrfach im Publikum verbreitete Anschauung, daß die an die Soldaten aufwärts bis zum Feldwebel einschließlich gerichteten eingeschriebenen Briefe eine theilweise oder gänzliche Portoermäßigung genießen, wenn dieselben den Vermerk „Soldatenbrief Eigene Angelegenheit des Empfängers" tragen, ist eine irrige. Für diese Sendungen wird vielmehr das volle Porto berechnet. Dagegen werden die baaren Einzahlungen bis zum Betrage von 15 Mrk. an Soldaten des oben erörterten Ranges zum ermäßigten Satze von 10 Pf. und die Packete an dieselben bis zum Gewichte von 3 Kgr. für 20 Pf. innerhalb des gesammten Reichs-Postgebiets befördert.

Standesamtliche Nachrichten

vom 20. October.

Geboren: ein unehel. Sohn.

Vermählt: Maschinenmeister Heinrich Carl Christoph Friedrich Andreas Ritscher mit Emilie Marie Alma Zeising.

Gestorben: Arbeiter Ferdinand Hellmig, 27 Jahre alt; Malermeisterfrau Johanne Auguste Lietzmann, geb. Albrecht, 39 Jahre alt; Schneider Johann Christian Schießer, 68 Jahre alt; Förster-wittwe Christine Romeik, geb. Bruweleit, 76 Jahre alt.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Johanniskirche wurden am 19. Oktober proklamirt: Maurer Carl Louis Weiß mit Johanne Sophie Emma Sattmann. — Vom 12. bis 19. Oktober wurden getraut: Lehrer Friedrich Thimm mit Anna Charlotte Louise Reinis in Bommels-Witte, Maurer Friedrich Carl Rosinski mit Johanne Therese Kalcks, Feuerwehrmann Carl Gottlieb Pohl mit Auguste Heinriette Piplys.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Margarethe Berg mit dem Brauereibesitzer und Lieutenant der Reserve Herrn Carl Nettig in Königsberg.

Geboren ein Sohn: Herrn F. Krause, Herrn Hugo Rielo, Herrn Georg Friedr. Lemke in Königsberg.

Gestorben: Herr Kaufmann Adolph Hirschfeld in Tapiau.

Fremden-Report.

Victoria-Hotel. Rittergutsbesitzer Graf Plater aus Schutteiken, Baumeister Lorenz aus Polangen, Oberst-Lieutenant v. Wulffen aus Tilsit, Kaufl. Schmitt aus Haspe, Pinger aus Stettin, Kückenthal aus Berlin.

British-Hotel. Kaufl. Bürgel aus Wüstegürsdorf, Michaelis aus Königsberg, Kind, Löwenstein aus Berlin, Carl Spohr aus Halle a. S., Sklower aus Tilsit.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Schiffsnachrichten.

Einget. Oktbr.		Schiff	Capitän	Von	Mit	Adressirt an
955	18	Laura	Freese	Königsberg binnen durch	leer	Ordre
956		Hunze	Mulder	—	Ballast	—
957		Louise	Burmeister	Pillau	leer	—
958	19	Wilhelm Robert	Seegebarth	—	Ballast	—
960		Rapid	Lockenwitz	Königsberg binnen durch	leer	—
959		Friederike	Clausen	Elbing	Ballast	—
960		Quintus	Plukker	Schiedam	—	—
961		Europa	v. Riegen	Königsberg binnen durch	leer	R. u. D. Pitcairn

		Ausgegangen nach			Beladen von
942	18	Commercial	Kroll	Stettin	Getreide	H. W. Plaw

In der Fahrrinne des Seegatts 23 3". Strom aus.
Wasserstand 2' 1", Wind SSW.

Pomona — Böhm — ? Ouega, 15.10 London,
Hoffnung — Schreiber — 7.10 Memel, 13.10 Helsingör-Rhede geankert.
Maria — Claas — ? Riga, 13.10 Alloa.

Königsberger Producten-Bericht.

	Oktbr. 17. R.-Mk.	Oktbr. 18. R.-Mk.
Weizen, hochbunt, inländischer 129/30pfd.	230,00	235,00
Roggen, inländischer, 123/24pfd.	156,75	160,75
Gerste, inländische 107/8pfd.	137,00	137,50
Hafer, feiner inländischer	114,00	115,00
Erbsen, weiße, Kochwaare	144,00	144,50
Wicken, gute trockene	131,75	132,50
Leinsaat, mittelfeine	197,25	197,00
Kleesaat, roth, inländisch	34,50	34,50
Kleesaat, weiß, inländisch	47,50	47,50
Thymotheum, fein	16,25	16,25
Spiritus loco Geld	54,00	54,55
Spiritus loco bezahlt	54,00	54,25

Berliner Cours-Depesche.

Börse: Ziemlich fest.

	Oktbr. 18 R.-Mk.	Oktbr. 20. R.-Mk.
Roggen niedriger Oktober-November	156	155,50
Roggen April-Mai	169,50	166,50
Hafer Oktober-November	140	137
Petroleum loco	25	24,80
Spiritus loco	57	56
4½% Consolidirte Preußische Anleihe	105	104,90
4½% Ostpreuß. Pfandbriefe	102,25	102,50
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	152,25	152
Russisch-Englische Anleihe von 1872	87,80	87,90
Russ. Noten	216,25	215,70
Petersburg, 100 S.-R. 3 Monate	213,50	212,80
Amsterdam 100 fl. 2 Monate	167,50	167,50
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,25/5	20,25/5
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,35	20,35
Belgische Plätze 100 Francs 2 Monat	80	80

Telegraphischer Wetterbericht für die Ostseehäfen.

Montag, den 20. October.

Stationen.	Barometer. mm.	Wind.	Wetter	Temperatur. Cels.	Bemerkungen.
Memel	740,2	SSW. 7	Regen	+ 0	Seeg. unruhig.
Neufahrwasser	741 8	do. 2	bedeckt	+ 10	
Swinemünde	740,1	SW. 3	do.	+ 9	Seeg. leicht bew.
Kiel	737,7	do. 4	do.	+ 8	
Skagen	732,5	do	h. bed.	+ 6	do.
Kopenhagen	736,6	WSW. 2	Nebel	+ 8	
Bornholm	737,5	SW. 4	woltig	+ 11	
Stockholm	732,4	SSW. 2	bedeckt	+ 8	
Riga	742,0	SW. 2	do.	— 2	

Uebersicht der Witterung.

Tiefes Minimum von Schottland nach Norwegen fortgeschritten. Deutsche Küste mäßig bis starke südwestliche Winde. Britische Inseln und Kanal Westnordwest frisch bis Sturm. Wetter unbeständig, vielfach regnerisch.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Hutmachermeister Herrn Friedr. Heidenreich beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. F. Petzel und Frau.
Riga — Memel, Oktober 1879.

Anna von Aromberg,
Friedrich von Trentovius,
Verlobte.
Goldingen. Friedrichstadt, in Kurland.

Sonntag, den 19., 12½ Uhr, entschlief sanft, nach langem schwerem Leiden, meine unvergeßliche Frau Auguste Lietzmann, geb. Albrecht, welches hiermit allen Freunden und Bekannten, zugleich im Namen der hinterbliebenen Eltern, statt jeder besondern Meldung anzeigen
der trauernde Gatte A. Lietzmann und Sohn.

---

3. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. A. No. 180 ist am 18. Oktober der Schneidermeister Schießer gestorben.

4. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. A. No. 259 ist am 17. Oktober die Wittwe Louise Meyer in Riga verstorben.

13. Sterbefall pro 1879. Ad Abth. B. No. 492 ist am 17. Oktober die Wittwe Louise Meyer in Riga verstorben.

12. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. B. No. 188 ist am 18. Oktober der Schneidermeister Schießer gestorben.

7. Frei-Sterbefall pro 1879. Ad Abth. D. No. 51 ist am 17. Oktober die Wittwe Louise Meyer in Riga verstorben.

Ich warne hierdurch einen Jeden, meinem Manne, dem Arbeiter **Julius Kusau**, etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme. **Susanne Kusau.**

Lehrerinnen-Verein

Mittwoch Abend, 7½ Uhr.

Krieger-Verein.

Donnerstag, den 23. Oktober c.,
Abends 8½ Uhr,
im Fischer'schen Saale

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1) Bericht über die revidirte Jahres-Rechnung sowie Decharge-Ertheilung.
2) Wahl für die ausscheidenden Vorstands- und Ehrenrathsmitglieder.
3) Wintervergnügungen.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 25. c.,
im Schützenhause

Soirée der Liedertafel.

Anfang 8 Uhr.

C. Robinski's Restaurant.

Bäckerstraße 21.
Täglich Concert und Gesangs-Vorträge.

Nach Libau
Donnerstag und Montag früh Gelegenheit.
E. Petereit, Fuhrhalter, Hospitalstr. 2/3.

Die so **bedeutende Preissteigerung der Zuckerpreise**, wie auch die **allmälige Erhöhung des Preises für Schmalz**, bei welchen noch der nicht **unwesentliche Zoll** hinzugekommen, nöthigen uns, von

Montag, den 20. Oktober c.,

die Preise für
Brodzucker auf 50 Pf. pro Pfd.
im Brod,
gemahlenen Zucker 48 Pf. pro Pfd.
und **Schmalz auf 48 Pf. pro Pfd.**
zu erhöhen. **Mehrere Materialisten.**

Sprech an.

Morgen, den 22. bleibt mein Geschäft geschlossen.
Ergebenst **Zeising.**

Nicht zu übersehen!

Glas- und Porzellansachen werden gekittet bei **J. Rosochatius,**
Roßgarten, grüne Straße Nr. 16.

Anzeige.

Um möglichst allen Anforderungen der geehrten Hausfrauen und des Publikums genügen zu können, habe ich in meiner Fleisch- und Wurstwaaren-Fabrik neuerdings verbesserte Einrichtungen getroffen, welche mich in den Stand setzen, meine Fabrikate allen Wünschen entsprechend liefern zu können und empfehle ich dieselben hiermit ganz ergebenst zu gütiger Abnahme zu folgenden Preisen:

Wirklich gute Cervelat-Wurst Nr. 1 pro Pfund Mk. 1.
(Ausgeschnitten) pro Pfund Mk. 1,20.
Wirklich gute Cervelat-Wurst Nr. 2 pro Pfund 90 Pf.
Lübecker Mettwurst pro Pfund Mk. 1.
(Ausgeschnitten) pro Pfund Mk. 1,20.
Braunschweiger Mettwurst pro Pfund 60 Pf.
Schinkenwurst pro Pfund 80 Pf.
(Ausgeschnitten) pro Pfund Mk. 1.
Zungenwurst pro Pfund 80 Pf.
Beste Leber- und Speckwurst pro Pfund 60 Pf.
2. Sorte Leber- und Speckwurst pro Pfund 30 Pf.

Von heute ab, täglich frisch zu haben, verkaufe ich:
Klopsfleisch, Bratwurst und Karbonade pro Pfund 50 Pf.

Auch werde ich von jetzt ab Hamburger Knackwürstchen führen.

H. Schmidt, Wurstfabrikant.

Zur **Herbst- und Winter-Saison** ist das

Putz- u. Modewaarenlager von J. Sahm

mit allen Neuheiten der Saison reichlich ausgestattet, und soll das Geschäft wegen andauernder Kränklichkeit der Inhaberin vollständig geräumt werden, wozu sich diese geeignete Gelegenheit zu billigen Einkäufen bietet.

Neue Bade-Anstalt.

Aktien-Gesellschaft.

Nachdem die neuen Einrichtungen vollendet, sind wiederum die regelmäßigen Dampfbäder:

Dienstag, v. 2—5 Uhr Nachm. ab, } für
Freitag, v. 2—5 Uhr Nachm. ab, } Damen.
Dienstag, v. 5 Uhr Nachm. ab, } für
Freitag v. 5 Uhr Nachm. ab, } Herren.
Sonnabend, v. 5 Uhr. Nachm. ab, }

Der Verwaltungsrath.

Meine Wohnung ist jetzt (alter Kirchhof) Neuer Park bei Ww. Zereatke.
E. Heine, Goldarbeiter.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage eine **Hökerei** errichtet habe, um mich mit meinen vier Kindern fortzuhelfen, und bitte, mein Unternehmen durch viele Abnahme gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll
E. Glogau, Wittwe,
neuer Park (alter Kirchhof) No. 7, im Hause der Wittwe Zereatke.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein neusortirtes **Putzgeschäft** aus der Börsenstraße nach der **Töpferstraße Nr. 12**, neben der katholischen Kirche verlegt habe.

Achtungsvoll
Jenny Schiller.

Isenberg Co.

Agenten des Salzwerkes
Compagnie des Salins du Midi
28 route nationale.
Cette (Südfrankreich). (H.5221-X.)

Auction

Donnerstag, den 23. Oktober, Vormittags 11 Uhr,
im Mäklerzimmer der Börse,
Eingang Dangeseite,
von zur **Schüler & Löwenstein'schen Concursmasse** gehörenden Gold- und Silbersachen und zwar:
1 werthvoller Diamantring,
1 goldene Herrenuhr nebst Kette,
1 do. Damenuhr nebst Kette,
1 silberne Herrenuhr,
diverse goldene Ringe,
Brochen und Boutons,
silberne Eßlöffel und
verschiedene andere Silbersachen.
C. H. Frobeen, Mäkler.

Das zur C. F. Henseler'schen Concursmasse gehörige Grundstück Memel No. 1230, bebaut mit:
1 Dampfschneidemühle, verbunden mit Zirkelsäge und Kehlhobelmaschine, zwei massiven Wohngebäuden, 1 großen Holzschuppen, früher als Circus benutzt, 4 kleinern Holzschuppen, zum Lagern von Holzwaaren und großem freiem Lagerplatz, soll

Montag, d. 24. November c.,

Vormittags 11 Uhr,
im Comptoir des Unterzeichneten an den Meistbietenden, vorbehaltlich der gerichtlichen Genehmigung, verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind ebendaselbst einzusehen.

Der Concurs-Verwalter.
Albert Hellbusch.

Auction.

Fortsetzung in der Schießer'schen Concurssache.

Dienstag, den 21. Oktober c.,
Nachmittags 2 Uhr,
und folgende Tage, worin vorkommen:
1 Geldschrank, Pult, Glasschränke, verschiedene Untensilien, Rum, Cognac, Arac, Syrup, Kandis, Papiere und andere Materialwaaren.
Sablowsky, Auctionator.

Auction.

Heute Dienstag Nachmittag 2 Uhr und morgen **Mittwoch** Auktion Töpferstraße Nr. 11 bei Herrmann. Gegenstände: Porzellan-, Glas-, Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Korb-, Manufactur- und Blechwaaren, Wein, Rum, Cognac, Zündhöler, Lichte, Möbel aller Art, Garderoben u. m. a.
G. F. Jausiems, Auctions-Commissarius.

Auf Autrag des Vormundes habe ich zur Ermittelung eines Käufers für das Mauritzsche Grundstück, Amts-Bitte Nr. 350, Jägerstraße Nr. 16, einen Termin in meinem Geschäftszimmer **auf Freitag, den 24. Oktober c., Nachmittags 5 Uhr** anberaumt, und werden Kauflustige dazu eingeladen. **Lau,** Rechts-Anwalt.

Villa-Verkauf.

Die zur C. F. Henseler'schen Concursmasse gehörige Villa in Försterei, enthaltend 6 separate Sommerwohnungen mit Veranden, auf dem Hofraum im Stallgebäude Holzställe, Pferdestall und Wagenremise, sowie eine transportable Badebude, soll

Montag den 27. October c.,

11 Uhr Vormittags,
im Comptoir des Unterzeichneten an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können vorher daselbst eingesehen werden.

Der Concurs-Verwalter.
Albert Hellbusch.

Saubere **fette Gänserümpfe**, à Pfd. 60 Pf., **Gekröse**, à Pfd. 60 Pf., sind wieder in **Eckitten** zu haben und Bestellungen per Postkarte oder bei Herrn **Schwerdter,** Libauerstraße 20, erbeten.

Beste Schottische Heizkohlen

empfiehlt **Franz Born.**

Fenster-Glas

zu Vorsatzfenstern empfiehlt billigst
Carl Goetz, Fried.-Wilh.-Str. 13.
Das Zuschneiden der Scheiben nach Maß geschieht gratis.

Vorzügliche Stiefelschmiere,
macht das härteste Leder weich, schwärzt es gleichzeitig und ist ganz geruchlos, zu haben bei
G. Richter, Schuhmacher, hohe Straße 1

Das **Grundstück**, grüne Straße Nr. 12, bebaut mit 2 massiven Wohnhäusern und sehr großem Hofraum, ist Umständehalber sofort billig zu verkaufen. Näheres daselbst.

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extract
und **Caramellen** von **L. Pietsch & Co.** in Breslau. — Zu haben in Memel bei Apotheker **Ed. Tacht,** Grüne Apotheke.

Breite Straße Nr. 11.

Das Pianoforte-Magazin

von **E. Engels,**
Breite Straße Nr. 11,
empfiehlt eine große Auswahl **Pianinos**, bester Fabrikanten zu Berliner Fabrikpreisen, Kabinet-, Salon- und Konzert-**Pianinos** in Polisander, Mahagoni und Nußbaum, schräg- und kreuzsaitig, mit schönem vollen Klang und angenehmer Spielart. Garantie fünfjährig. — Bei genügender Anzahlung und Sicherheit auch gegen Ratenzahlungen.

Schönen festen Weißkohl

à Ctr, 2 Mk. frei ins Haus. Bestellungen erbeten in
Ziegelei am Kirchhof.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Julius Huhn, zu Memel, hat für seine Ehe mit Clara, gebornen Morgen, durch Vertrag vom 1. Mai 1871 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 9. Oktober 1879, unter No. 208 des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Memel, den 11. Oktober 1879.
Königl. Amtsgericht.

Memel, den 1. Oktober 1879.

Die diesjährige Herbst-Control-Versammlung, zu der sich sämmtliche Reservisten und Landwehrmannschaften aus den Jahren 1865 bis 1879, sowie die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften mit ihren sämmtlichen Militairpapieren zu gestellen haben, findet für den Stadtbezirk im Lindengarten (Alexanderstraße) an nachbenannten Terminen statt:

am Mittwoch, den 22. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
für die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **A** bis incl. **K.**
Nachmittags 2 Uhr
für die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **L** incl. **S.**
Am Donnerstag, den 23. Oktober,
Vormittags 9 Uhr,
für die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **T** bis incl. **Z.**

Die Betheiligten werden aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe, pünktlich zu erscheinen. Die schifffahrttreibenden Mannschaften sind von der Gestellung zu diesen Control-Versammlungen entbunden, für diese wird im Winter eine besondere Control-Versammlung stattfinden.

Der Magistrat.

Memel, 15. October 1879.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. S. 265) wird unter Zustimmung des Magistrats für den Stadtbezirk hiermit verordnet:

Den **Zwischenhändlern** und **Wiederverkäufern** ist der Einkauf von den zu den täglichen Märkten gebrachten Lebensmitteln aller Art, sowohl auf den Marktplätzen, als auch auf den Straßen und vor den Thoren, erst **von 10 Uhr Vormittags ab** gestatten.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk. oder verhältnißmäßiger Haft geahndet.

Die Polizei-Verwaltung.

Memel, den 18. Oktober 1879.

Bekanntmachung.

Wir sehen uns veranlaßt, das Publikum auf die im Ostpreußischen Provinzialrecht, Zus. 21, Pag. 14, enthaltene Bestimmung, nämlich:

„daß auf öffentlichen Märkten Niemand dem Anderen in den Kauf fallen darf, widrigenfalls er polizeilich bestraft wird und die auf solche Art angekauften Sachen dem, den er vom Kauf verdrängt hat, auf dessen Verlangen für das bezahlte Kaufgeld überlassen muß"

mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß die Contravenienten eine Strafe bis 15 Mark trifft.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rülf in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 246. des Memeler Dampfboots.

„Memeler- und Grenz-Zeitung."

Dienstag, den 21. Oktober 1879.

Bericht des Armen-Unterstützungs-Vereins in Memel

über das achte Jahr seines Bestehens,

vom 1. Oktober 1878 bis 1. Oktober 1879.

Wenn wir das vorhergehende Vereinsjahr, das Jahr der „neuen Aera", der neuerlangten Korporationsrechte, des Asylhausbaues als ein sehr ereignißreiches bezeichneten, so ist im Vergleich hierzu das jüngst verflossene ein sehr stilles gewesen. Die Vereinsthätigkeit ist in ruhigem Gleichmaß verlaufen und hat Ereignisse von besonders hervorragender Bedeutung nicht aufzuweisen. Jedoch was den Erfolg dieser Thätigkeit betrifft, darf zu unserer vollen Befriedigung festgestellt werden, daß das verflossene Jahr in dem eifrigen und wirksamen Bestreben, der Bettelei Einhalt zu thun, die Armuth zu unterstützen, ihr Schutz und Obdach zu gewähren, gegen keines der vorhergehenden Jahre zurücksteht.

Solches darf aber getrost behauptet werden, trotz mancher Schwierigkeiten, mit welchen der Verein zu kämpfen hatte. Die Handelskrisis, von welcher unsere Stadt heimgesucht und die durch einen von den schwersten Verlusten begleiteten Rückgang aller Geschäfte bezeichnet wird, ist an Niemandem unserer Stadt spurlos vorübergegangen und hat selbstverständlich auch nicht ohne Einfluß auf die Einnahmen, womit der Verein wirthschaftet, bleiben können. Wie in allen ihren Ausgaben, so haben viele unserer Bürger auch bezüglich der Vereinsbeiträge sich einschränken zu müssen geglaubt — ob in Bezug auf diese geringen Beisteuern mit Recht, das soll denn doch noch dahingestellt bleiben; — die Einbuße, welche der Verein dadurch an seinen veranschlagten Einnahmen erfahren hat, wurde erst nach dem 1. April bemerkbar und beträgt allein für das letzte halbe Jahr nahezu 1500 Mark. Wenn in solchen unglücklichen Zeiten, da selbstverständlich die Verarmung zunimmt und die gedrückte Lage der vorhandenen Armuth sich ohnedies verschlimmert, den Armen auch noch die gewöhnlichen Unterstützungen entzogen werden, was soll dann aus ihnen werden? Den Armen, weil es eine Zeit von besonderem Mißgeschick ist, die Unterstützung zu beschränken oder ganz zu entziehen, darin liegt weder Verstand noch Herz.

Einer ähnlich zu beurtheilenden Thatsache soll auch noch hier Erwähnung geschehen. Als im Frühjahr das Resultat der Einschätzung bekannt geworden war, da hatten Manche, welche sich hierdurch beschwert hielten, nichts Eiligeres zu thun, als unter ausdrücklichem Hinweis auf diesen Umstand ihre Verweisbeiträge zu schmälern, oder ganz und gar zurückzuziehen. Auch noch andere rein persönliche, mit dem Vereine in gar keiner Beziehung stehende Mißhelligkeiten haben Mitglieder in gleicher Weise ahnden zu sollen geglaubt. Wo ist da die Logik, wo ist das Herz? Je weniger wir solche Unzukömmlichkeiten verschweigen dürfen, um so mehr müssen wir der Treue und Beständigkeit des bei weitem größeren Theils unserer Mitglieder die verdiente Anerkennung zollen, daß sie durch keine Calamität, keinen Verlust, keine Mehrausgabe sich bestimmen ließen, dem Vereine ebtrünnig zu werden oder ihre Beiträge zu verringern. Von Allem, was der Verein an Erfolgen zu verzeichnen hat, muß ihnen der gebührende Antheil gut geschrieben werden.

Diese Erfolge aber sind in der That keine geringen. Der vorhergehende Jahresbericht hatte noch einen Rest der Bauschulden, welche vier am Asylhausbau beschäftigte Handwerksmeister zu fordern hatten, im Betrage von Mk. 3399,49 registrirt. Heute sind diese Schulden bezahlt und der Verein befindet sich in der günstigen Lage, auch, wenn es erforderlich sein sollte, alle außergewöhnlichen Einnahmen zu den laufenden Unterstützungen verwenden zu können. Die von der vorjährigen General-Versammlung gutgeheißene Hypothekenaufnahme bis zur Höhe von Mk. 9000 war in einem hierzu in Aussicht genommenen, beim hiesigen Magistrate vorhandenen Fonds nur in Summa von Mk. 7500 disponibel. Diese Summe wurde uns durch die Güte des Magistrats zu 2½ % jährlicher Zinsen als hypothekarisches Darlehn übergeben. Die übrigen Mk. 1500 sind uns gleichfalls aus einem Magistratsfond, aber zu fünfprozentiger jährlicher Verzinsung dargeliehen worden. Der Rest unserer Bauschulden ist durch die extraordinairen Einnahmen gedeckt. In Folge dessen hat der Verein für die Folge nur noch Mk. 262,50 jährliche Zinsen, Mk. 12 Grundsteuer, Mk. 34,37 Brandversicherungsgelder und die unerheblichen Reparatur- und Verbesserungskosten, welche das Asylhausgrundstück erfordert, zu tragen. Die Totalität dieser Summen ist so gering, daß dadurch die laufende Unterstützungsquote nicht beeinträchtigt werden kann. Auch dürfte damit für die Folge der Uebelstand beseitigt sein, die Mitgliederbeiträge oft vor Ablauf des Quartals einkassiren zu müssen. Wenn wir, falls uns die am Ende des Monats auszuzahlende Unterstützungsquote fehlte, uns hierzu gezwungen sahen, so wurde das von vielen Beitragenden oft recht übel vermerkt.

Die Zahl der Beiträge spendenden Vereinsmitglieder beträgt gegenwärtig 622 und hat gegen das Vorjahr um 77 Personen abgenommen, wodurch dem Vereine zum größten Theile eben jene schon vorher so tief bedauerten Ausfälle an den regelmäßigen Einnahmen entstanden sind. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß uns das kommende Vereinsjahr nicht nur keine weiteren Verluste, sondern vielmehr vollkommenen Ersatz für alle bereits erfahrenen Verluste bringen möge. Diese Hoffnung wird zur Erfüllung reifen, wenn einestheils der wirthschaftliche Nothstand, von welchem gegenwärtig unsere Stadt bis fast zur Vernichtung alles Wohlstandes heimgesucht ist, beseitigt sein wird, und anderentheils die Wirksamkeit des Vereins bei unseren Mitbürgern die allseitige und wirksamste Beihilfe gefunden hat, auf welche er mit Recht Anspruch machen zu können glaubt.

An der Organisation des Vereins, haben wesentliche Aenderungen und Besserungen nicht vorgenommen zu werden brauchen; die alte Organisation und vorzugsweise, die im Vorjahre getroffene Neueintheilung der Pflegebezirke hat sich vortrefflich bewährt. Die früheren zehn Pflegebezirke, welche sich an die topographische Eintheilung der Stadt anschloß, mußte sich bald als unzulänglich erweisen, weil die Armuth sich um Topographie wenig kümmert und an dem Orte ihren Sitz aufschlägt, welcher ihrer gedrückten Lage am angemessensten erscheint. Es mußte darum eine Eintheilung getroffen werden, welche ohne der abgerundeten Umgrenzung der einzelnen Bezirke Eintrag zu thun, dennoch eine ziemlich gleichmäßige Vertheilung der Unterstützungsempfänger auf die einzelnen Pflegebezirke herzustellen suchte. Das ist vortrefflich gelungen. Die frühere Zehnzahl der Bezirke exclusive Asylhaus ist zwar auch noch jetzt zu Grunde gelegt, allein aus den zehn sind nunmehr sechszehn geworden, welche in der Anzahl der Pflegebefohlenen nur wenig variiren. Die alljährlich durch einzelne Commissionen stattfindende Revision sämmtlicher Pflegebezirke hat die Zweckmäßigkeit dieser Eintheilung, wie auch die tadellose Ordnung und gerechte Handhabung der Unterstützungsthätigkeit in allen Bezirken festgestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Romanhaft.

Erzählung von Otto Girndt.

(Fortsetzung.)

Der Vater widersprach sehr ernst: „Nein! Die Tante weiß, daß ich von gemachten Verbindungen nichts hören will. Derartige Manipulationen wären auch vollkommen überflüssig, wenn Du aus eigenem Antrieb meinen Wünschen entgegenkämst."

„So zeige mir einen Mann, bei dem ich's kann, Papa!"

Da stieg abermals Unmuth in ihm auf: „Was verlangst Du von den Männern?"

„Charakter!" entgegnete sie ohne Besinnen.

Das Wort goß nur Oel in's Feuer. Bingo schaute das Mädchen streng an: „Sollen sie, um Dir Charakter zu zeigen, sich in Abenteuer für Dich stürzen?"

„Die Herren sollen sich," gab Lili zurück, „nicht verpflichtet glauben, beständig zu lächeln, wenn sie sich mit mir unterhalten. Und das thun sie durch die Bank. Sie werden mir damit so zuwider —"

„Ich sage Dir auf den Kopf zu," fiel ihr der Vater in die Rede, „Keiner gefällt Dir, weil Du Deine romantische Grille nicht los wirst. Du denkst immer noch, Du wirst einmal durch irgendwelchen himmlischen Zufall Deinen Ritter wieder treffen, der vor vier Jahren —"

„Und wenn ich's hoffte!" schnitt Lili ihrerseits ihm den Faden ab.

Der Senator erhob sich rasch: „So hat jener Arzt Recht, der behauptet, jeder Mensch habe eine kranke Stelle im Gehirn. Deine Hoffnung, nimm mir's nicht übel, Kind, ist Unsinn. Ich habe mir damals Dir zu Gefallen bekanntlich die äußerste Mühe gegeben, den jungen Mann aufzutreiben. Daß ich die Erfolglosigkeit büßen soll, ist hart." Bingo war im Zuge, die Tochter störte ihn nicht. Er hatte Recht in zwei Punkten, die er heut zum ersten Male berührte: Lili vermied mit Fleiß, durch ihr Aeußeres fesselnd zu wirken, und auch den Grund kannte der Vater. Sie lernte jetzt, daß Denen, die einen liebevollen Blick für uns haben, die wahren Absichten unseres Thuns und Lassens nicht entgehen, wir mögen dieselben noch so geheim halten. Nachdem der Vater kurz Athem geschöpft, setzte er seinen Angriff wieder fort: „Es wäre umsonst, Dir Vernunft zu predigen. Was nicht in uns liegt, bringt der beste Freund nicht hinein. Doch eins höre von mir, Lili! Kinder meinen, sie sind ihren Eltern nichts schuldig. Die gewöhnliche Redensart, daß ihr uns das Leben zu danken habt, ist freilich abgeschmackt; denn ihr seit nicht gefragt worden, ob ihr das Leben haben wolltet; auch unsere späteren Sorgen für euch sind nur unsere Pflicht: indessen Du, Lili, bist Deinem Vater doch ausnahmsweise etwas schuldig. Willst Du wissen, was? Der Onkel Moritz könnte Dir's erzählen. Du magst es aber aus meinem eigenen Munde erfahren. Nach der Reihe von Jahren kann ich Dir's mittheilen." Hier seufzte er, als kostete der Vorsatz dennoch Ueberwindung. Lili drängte ihn nicht, sie blieb still, bis er leise anhob: „Du weißt nicht, wie ich Deine Mutter geliebt."

Da nahm das Mädchen sanft seine Hand: „O, ich weiß, wie Du sie noch liebst!"

Er schüttelte den Kopf: „Du warst erst kaum elf Jahre, als sie schlafen ging. Ich zeigte Dir nicht meinen ganzen Schmerz über ihren Verlust. Aber wenn ich außer dem Hause, wenn ich im Senat war, befiel mich zuweilen das Weh in solchem Grade, daß meine Freunde besorgt wurden, ich möchte erliegen. Sie suchten mich abzuleiten, zu zerstreuen; eines Tages zwangen sie mich halb, an einer Jagd theilzunehmen, die sie meinetwegen veranstaltet. Mein Bruder war dabei. Im Forst trennte sich die Gesellschaft, die Jäger gingen einzeln, in Entfernungen von vierzig, fünfzig Schritten, durch's Gehölz. Als ich keine Menschenstimme mehr in meiner Nähe vernahm, ergriff mich wieder unsägliche Trauer. Plötzlich rief's von innen heraus: „Dein Zustand ist trostlos, mach' doch ein Ende, das Mittel hast Du ja in der Hand!" — Lili's Herz schlug erregt, als der Vater so sprach, ihre Lippen öffneten sich, doch nicht zur Rede, sie lauschte mit Bangen, als sähe sie den Vorgang, den Bingo zu schildern im Begriff war. Seine Stimme sank mehr und mehr: „Ich überlegte nicht weiter, trat in's Gebüsch, wo es am dichtesten stand, stemmte die Büchse auf einen Stein, den Lauf an meine kranke, müde Brust, hob den Fuß gegen den gespannten Hahn — ein Druck, so wär' ich erlöst gewesen — da legt sich eine fremde Hand auf meinen Arm, ich höre die Mahnung: ‚Denk' an Dein Kind, was soll aus Lili werden?' — Moritz stand hinter mir. Er war mir in ahnungsvoller Sorge heimlich gefolgt. Ich weinte laut auf, das Gewehr fiel, mein Bruder nahm's, wir kehrten um nach Hause. An Dich erinnert, trug ich mein tiefes Leid und das Leben weiter."

„Vater!" schluchzte das Mädchen, umschlang das gebeugte Haupt des düsteren Mannes, der in dieser Minute alle Qual der Vergangenheit noch einmal zu fühlen schien, und küßte ihn mit einer Inbrunst, wie wenn er ihr eben jetzt aus der Gefahr errettet wiedergeschenkt würde. Sie hob seine Stirn, sie suchte seine Augen, er sah sie mit einem so innigen, kummervollen Blick an, daß es ihr durch die Seele schnitt. Was hätte sie nicht in dem Moment gethan, ihn zu erheitern, eine Freude in sein Gemüth zu senken? „Ja wohl," rief sie unaufgefordert, „ich bin Dir Dank schuldig, namentlosen Dank! Sage, was ich soll, was Dich glücklich machen kann!"

„Hab' ich's Dir nicht gesagt? erwiderte er, unter mattem Versuch, zu lächeln. „Jetzt geh' in Deine Malstunde, Mittag sehen wir uns wieder!"

Lili ging jedoch nicht, vielmehr streichelte sie seine Hand: „Wir wollen einen Vertrag schließen, lieber Papa! Du verdammst meine romanhafte Grille, wie Du's nennst. Ich will sie schwinden lassen, obgleich, während ich Dir's verspreche, ein unsichtbares Heinzelmännchen mir etwas zuraunt."

Der Vater nickte: „Muthmaßlich flüstert es:

„Heute wird's versprochen,
Morgen wird's gebrochen."

„Nein, Papa, es verheißt in Prosa, daß mir das Schicksal zu Hilfe kommen wird, wenn Du mir noch eine gewisse Frist gönnst. Runzle nicht gleich wieder die Stirn!" bat sie schmeichelnd. „Wahrscheinlich denkst Du, was in vier Jahren nicht geschehen, wird auch in vierzig, wird überhaupt nicht geschehen! Möglich, Du behältst Recht, aber ebensogut kann ein Tag bringen, was Jahre versäumt. Du weißt, ich bin nicht abergläubisch, doch diese Empfindung, daß der Mann, der um meinetwillen unglücklich geworden, mir noch einmal im Leben begegnet, hat mich von Anfang an verfolgt."

„Sind dergleichen Empfindungen etwa kein Aberglaube?" warf Bingo ein.

„Mir scheint es nicht so," betonte Lili; „daß es gewisse Vorgefühle künftiger Ereignisse giebt, eine Art geistigen Vorschauens, das wir uns so wenig erklären wie wegleugnen können, darüber hat ja sogar Dein Lieblingzphilosoph ein ausführliches Kapitel geschrieben."

„In dem Kapitel liegt für mich keineswegs seine Hauptstärke," bemerkte der Senator.

„Ohne weitere Debatte, lieber Papa," fuhr das Mädchen fort, „laß Dir einen Vorschlag gefallen, den ich eigentlich schon lange auf dem Herzen habe!"

„Nun?"

„Wenn Du in diskreter Form und natürlich mit Verschweigung unseres Namens durch die gelesensten Europäischen und Amerikanischen Zeitungen einen Aufruf veröffentlichtest: Der junge Mann, der dann und dann n unserer Reichshauptstadt Das und Das gethan, was die und die Folgen gehabt — die Einkleidung findest Du besser, als ich —"

„Schon gut!" rief Bingo dazwischen. „Der Handel mag gelten, Lili! Aber nach diesem letzten Schritt, den ich Dir zuliebe unternehme —"

„Wenn er ebenfalls nutzlos bleibt," ergänzte Lili, „wenn binnen sechs Monaten kein Lebenszeichen erfolgt, so soll meine stille Dankbarkeit die Grenze erreicht haben, ich strafe meine Ahnung Lügen, betrachte den armen

Mann als todt und heirathe, wenn mich ein Anderer will! Hier nimm meine Hand darauf, Papa! Sechs Monate kannst Du mir schon gewähren. Aus Liebe zu Deinem Vermögen nähme mich auch nach sechs Jahren noch Dieser und Jener."

„Das soll nicht sein!" erklärte der Vater. „Und jeder Beliebige ist mir nicht willkommen als Sohn. Er muß Dich verdienen, wer um Dich anhalten darf!"

Lili lachte und fragte, ob der Papa sie eitel machen wolle, aber gleich darauf ward sie sehr ernst: „Gieb mir einen Mann, der mich liebt, wie Du meine glückliche Mutter! Du wirst keinen finden!" Sie kehrte sich ab und langte nach ihrem Sonnenschirm. „Ich darf doch den Professor von Dir grüßen?"

„Gewiß," versetzte Bingo. „Jonas ist ein prächtiger Mensch. Siehst Du, mein Kind, wenn er jünger und unverheirathet wäre —"

„Adieu, mein guter, guter Papa! rief Lili geschwind, küßte ihn und eilte von der Veranda durch die kleine Gitterthür des Gartens in's Freie. Der Senator sah ihr mit einem Gefühl der Befriedigung nach, sie hatte ihm eine Zusage gegeben, die ihm wohlthat, und die Bedingung, die sie daran geknüpft, ließ sich unschwer erfüllen. Im Stillen war er überzeigt, der projektirte Aufruf würde wirkungslos verhallen; er sah ihn wie ein Spiel an, das er seiner Tochter noch gestatten wollte. Lili sollte den Artikel für die Zeitungen geschrieben finden, wenn sie am Mittag in die Villa kam.

Aber es war spät geworden, Bingo mußte sich beeilen, den bestimmten Bahnzug noch zu erreichen. Kaum blieb ihm so viel Zeit, vom Hausmädchen ein geschmackvolleres Kleid, als Lili für den ländlichen Aufenthalt gewählt, einpacken zu lassen. Er selbst nahm es aus Lili's Schrank. Sonstiges Gepäck brauchte er nicht, denn das Landhaus des Senators war mit allen Bedürfnissen versehen und hatte besondere Dienerschaft, die auch den Winter hindurch draußen wohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

* Auf der Ostbahn sind im Monat September 581707 Personen und 187455 Güter befördert worden. Die Einnahme betrug: im Personenverkehr 1480446 Mk. (29877 Mk mehr), im Güterverkehr 1537781 Mk. (193803 Mk, weniger), an Extraordinarien 175375 Mk. (19242 Mk weniger), zusammen 3175605 Mk (183168 Mk, weniger als in der gleichen Zeit v. J.). Die Gesammteinnahme während der ersten neun Monate d. J. steht hinter der in der entsprechenden Zeit des Vorjahres um über 3,000,0001 Mk. zurück.

* x **Tilsit,** 17. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Heute Abends hatten sich die Mitglieder des hiesigen verunglückten Bauvereins in den Räumlichkeiten des Kasinos versammelt, um den Schlußbericht über das Ergebniß der Lotterie, sowie über weitere Maßnahmen zu erfahren. Danach stellt sich bei dem revidirten Verloosungsplan der Gewinn leider nur auf ungefähr 9000 Mk. Die Gewinnlisten erschienen übrigens zum Sonntag. Dem Bauverein ist aber damit nicht viel geholfen, und es bleibt den Mitgliedern nichts übrig, als, um der drohenden sehr theuern Eventualität des Concurses zu entgehen, wiederum etwa 200 Mk. pro Mitglied als Umlage einzufordern. Gleichzeitig beschloß man, 10 Mk. pro Monat als ständige Einzahlung von jedem Mitglied zu beanspruchen. Wahrlich trostlose Anforderungen an die durch wunderbares Un-, wollen lieber sagen Mißgeschick des entrirenden Vorstandes in Mitleidenschaft gezogenen Mitglieder. —

Tilsit, 18. Oktober. Das hiesige „Tageblatt" schreibt: Die neue Gerichts-Organisation hat auch in unseren Mauern ihr Opfer gefordert. Der als Protokollführer und Dollmetscher wohl bekannte Hr. Bureauassistent Klotz wurde in Folge der neuen Organisation zum Gerichtsschreiber befördert, und ihm das Bureau für Criminalsachen übergeben. Bei der angenblicklichen Verwirrung, welche die Ueberleitung der Geschäfte in die neuen Bahnen fast überall zur Folge gehabt hat, erwachten in dem sonst tüchtigen Beamten Zweifel an seiner Befähigung, aus diesem Irrsal herauszufinden. Er wurde geradezu gemüthskrank und versuchte eines Tages seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich Schnittwunden am Halse beibrachte. Er wurde nun der städtischen Heilanstalt zugeführt, wo er trotz seines rubigen Verhaltens eine besondere Wärterin erhielt. Er saß in sich gekehrt da, weinte über die trostlose Lage seiner Familie, da er nun nächstens seines Postens enthoben werden würde, sprang dann plötzlich auf, weil er glaubte, man riefe ihn ins Bureau. Am gestrigen Abend machte die Wärterin den Inspector der Anstalt aufmerksam, daß es ihr so eigenthümlich angst sei. Es wurde ihr daher noch eine zweite Wärterin zugeordnet, und die Nacht verging ohne jeden Zwischenfall. Der Kranke verhielt sich ruhig, meistens schlafend. Am Morgen besuchte der Inspektor das Zimmer und öffnete das kleine, eine Scheibe des Fensters ersetzende Luftfenster. Der Kranke stand auf, zog sich seinen Schlafrock an und ging im Zimmer ruhig auf und ab. Die eine Wärterin war mit dem Waschwasser beschäftigt, während die andere einen nothwendigen Gang über den Korridor machen wollte. Kaum hatte sie die Thüre hinter sich geschlossen, als sie einen Schrei ihrer Gefährten hörte, sie kehrte um, kam aber leider schon zu spät: der Kranke hatte sich, ruhig auf und niedergehend, mit gewaltigem Sprunge durch das kleine Luftfenster hinausgestürzt. Die im Zimmer zurückgebliebene Wärterin hatte es noch versucht, die Beine des Unglücklichen zu ergreifen, aber nicht vermocht, den schweren Körper zu erhalten, der senkrecht auf die schmale gepflasterte Traufkannte niederstürzte und schwere Gehirnverletzungen erhalten haben muß, wie aus dem starken Blutverluste durch das Ohr geschossen werden kann. Der Mann war todt!!

— Der Streit, den der Director der hiesigen Töchterschule mit den städtischen Behörden um den Lehrplan führt, ist nun hoffentlich zum Abschluß gekommen. Die Königliche Regierung zu Gumbinnen hat unter dem 11 October entschieden, daß ihre frühere Verfügung wegen Beibehaltung des neunjährigen Cursus aufrecht erhalten bleibt, und daß die vom Directo zu diesem Zwecke angedeuteten Veränderungen in der Vertheilung des Lehrstoffes sofort vorzunehmen seien. (T. Tagebl.)

M. **Insterburg,** 19. Oktober. Die Idee, hier die Sänger Littauens und Masurens zu einem Gausängerfeste einzuladen, ist immer noch nicht aufgegeben worden. Das provisorische Comitee für das früher hier projektirte Provinzialsängerfest ist gegenwärtig mit der Erwägung über die Möglichkeit eines Gaufestes beschäftigt, doch sind positive Mittheilungen hierüber bis jetzt nicht gemacht worden. — Die beiden letzten Vorstellungen der Lincke'schen Gesellschaft waren recht zahlreich besucht. Am Donnerstage wurde Gustav Freitag's „Graf Waldemar", Schauspiel in 5 Akten, gegeben. Eine wahre Zugkraft hatte Freitag „Dr. Klaus" von L'Arronge ausgeübt. Die Aufführung des gelungenen Schauspiels hatte sich auch hier eines stürmischen Beifalls zu erfreuen gehabt.

LL. **Königsberg,** 19. Oktober. Ein überaus tragisches Ereigniß hat in verflossener Nacht unsere Stadt heimgesucht. In der Kellerwerkstätte der Hochhausenschen Buchbinderei in der Fleischbänkenstraße brach kurz nach 2 Uhr Morgens Feuer aus Ein vorübergehender Schutzmann sah die Flamme im Keller, rannte die Treppe hinauf und machte Feuerlärm; als er herunterkam, schlug die Lohe bereits aus der Mansarde des dreistöckigen, schmalen Hauses hinaus; die Flamme war mit ungeheurer Schnelligkeit durch eine Kellerluke an dem morschen Treppenhaus emporgezüngelt und die Hauseinwohner waren nun von jedem andern Rettungswege als dem durch die Fenster völlig abgeschnitten; die verhältnißmäßig spät requirirte Feuerwehr war momentan auf dem Platze, schneller aber fanden Rauch und Qualm den Weg in die bewohnten Gemächer. Der nächste Moment verwandelte die Stätte in den Schauplatz des entsetzlichsten Unglücks. Aus fast allen Fenstern stürzten mit gellendem Schrei menschliche Leiber herunter auf das höckerige Steinpflastr; einige hatten Betten vorausgeworfen und blieben, da sie auf dieselben zu liegen kamen, unverehrt; eine Frau war sofot zerschmettert und gab den Geist auf; ein alter Mann von 70 Jahren erlitt einen Schenkelbruch, ein anderer doppelseitige Arm- und Beinbrüche, ein anderer Quetschungen, — das Elend war zu groß, als daß es im Augenblick übersehen werden konnte. Ein Feuerwehrmann hatte die Rettungsleiter bereits erklommen, und war im Begriff eine alte Frau zu retten, als mehrere Personen aus dem Fenster auf ihn herabstürzten, — die Leiter brach -- und unten am Boden lagen besinnungslos Retter und Gerettete, sämmtliche glücklicherweise mit Contusionen und Quetschungen davongekommen, aber auch sie befinden sich jetzt auf einem wahrscheinlich längeren Krankenlager. Am traurigsten erging es dem im Hause wohnhaften Schutzmann Stieber; er hatte sich mit seiner Frau bereits auf das Dach gerettet und rettende Arme streckten sich ihm bereits entgegen, — als ihm einfiel (oder wie andere berichten seiner Frau), daß ihr kleines Hündchen sich noch im Brande befände, — er eilte zurück in das Feuermeer und kam nicht mehr wieder. Seinen Leichnam fand man gräßlich verstümmelt und verkohlt gegen die Fensterbrüstung seines Zimmers gelehnt; sein Hündchen lag verbrannt auf dem Sopha in demselben Zimmer. Bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer den Dachstuhl ergriffen, war der Verdacht auf böswillige Brandstiftung im Publikum nicht gut zu unterdrücken; man erzählt, die Treppen seien mit Petroleum beschmiert gewesen; von anderer Seite berichtet man, daß der Brand durch glühende Kohlen, welche ein Dienstmädchen in den Aschkasten geworfen, ausgekommen sei; das Mädchen ist verhaftet; es soll noch eine andere Verhaftung vorgenommen worden sein. Unsere Feuerwehr bewährt sich wieder als außerordentlich tüchtig: der Branddirektor führte von der Höhe des Nebenhauses selber eine Spritze gegen die brennende Mansarde, welche indeß bald in das darunter gelegene brennende Stockwerk hineinstürzte. Die Frau Hochhausen wurde gerettet, ihr Mann erlitt erhebliche Brandwunden an der linken Hand.

Pillkallen, 16 October. Eine Schmiedemeisterfrau aus einem Dorfe bei Schirwindt ist vor etwa vierzehn Tagen von Drillingen, Mädchen, die bis heute vollständig gesund und recht kräftig sind, entbunden. Wie aber die „Pr L. Ztg." meldet, hat die Mutter sich dieser Tage das Leben genommen, indem sie sich den Hals durchschnitt. Die schreckliche Befürchtung liegt nahe, daß die Unglückliche diesen Verzweiflungsschritt aus Sorge gethan, wie sie den ihr bescheerten Gottessegen ernähren werde.

A. **Elbing,** 18. October. Der hiesige Magistrat gedenkt den vielen Reclamationen um Steuerermäßigung und den Beschwerden über unverhältnißmäßige Besteuerung durch Einführung eines anderen Modus abzuhelfen. Bis dahin waren Einschätzungscommissionen für die verschiedenen Stadtbezirke gebildet, die oft mit ihren Ansichten auseinander gingen. Jetzt wird eine große Besteuerungscommission die Steuerzahler der ganzen Stadt einschätzen und in Contribution setzen. — Wie schon berichtet, hat der hiesige Oberbürgermeister es abgelehnt unter der Staatsanwaltschaft zu stehen und es konnte in der letzten Stadtverordneten Versammlung eine Verfügung der Königlichen Regierung zu Danzig verlesen werden, wonach dieselbe anzeigt, daß die Beschwerde der städtischen Corporationen dieserhalb dem Ministerium zur Berücksichtigung übersandt worden ist. — Auch in diesem Sommer sind in unserer Stadt und der nächsten Umgebung reiche Funde an Alterthumsgegenständen gemacht worden. Herr Dr. Anger konnte in der letzten Sitzung der antiquarischen Gesellschaft folgende Gegenstände registriren; Römische Münzen aus der Zeit des Kaisers Hadrian und Faortina, ein Schleuderstein, ein Mammuthknochen, ein versteinerter Thierschädel, ein prachtvoller Feuersteincelt, ein Oelgemälde, darstellend den großen Kurfürsten. Ferner konnte der Vorsitzende die Mittheilung machen, daß die Münzsammlung des Stadtarchivs dem Alterthumcabinet auf Antrag des Herrn Dr. Volkmann überwiesen worden sei. — Unsere Hafenbauten sind in diesem Jahre abermals bedeutend gefördert worden. Die Westmoole ist um 624 Meter verlängert worden und es sind somit von den beabsichtigten 3700 Meter 1324 Meter fertig gestellt. Es sind nun seit dem 1. August 1877 für den Hafen- und Moolenbau 35409, 56 Mk verausgabt worden, wovon 220,000 Mk. auf Staatszuschüsse kommen. Der gesammte Staatszuschuß, welcher bis jetzt bewilligt ist, beträgt bekanntlich 500,000 Mk. Er dürfte zu den beabsichtigten Bauten trotz der Zuschüsse der Kaufmannschaft nicht ausreichen. Um die aufgeführten Moolen gegen den Anprall des Haff- und Weichseleises zu schützen, hat man nur das eine Mittel gefunden, daß man hinter jede aufgeführte Moolenstrecke sofort eine Schicht von Lagererde in einer Ausdehnung von 25 bis 30 Fuß aufschüttet. Der ganze Bau wird voraussichtlich im Jahre 1884 vollendet sein.

Literarisches.

Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung" No. 2. Illustrationen: König Ludwig von Bayern. — Königliches Lustschloß Linderhof. Nach der Natur gezeichnet. — Capelle sammt Cascade im Königlichen Lustschloß Linderhof. Nach der Natur gezeichnet. — Auf Theilung. Nach dem Gemälde von Em. Kayser in München. — In der Schänke. Nach dem Gemälde von Michael Munkacsy. — Abendsegen. Zeichnung von Ed. Kurzbauer. — Oesterreichische Soldaten-Typen. Nach der Natur gezeichnet von C. Strobl. — Texte: Der Zauberer von Ortenburg. Roman von Heinrich Noé. (Fortsetzung.) — König Ludwig von Bayern. Schloß Linderhof. — Durst und Hunger. Von Dr. H. — Auf Theilung. — Pariser Katzen. Von Gotthold Neuda. — Oesterreichische Soldaten-Typen. — Abendsegen. — Nach schweren Kämpfen. Erzählung von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) — In der Schänke. — Kleine Chronik — Schach. — Rösselsprung. — Magische Buchstaben-Quadrate. — Silbenräthsel. — Räthsel. — Correspondenzkasten. — Wochenkalender.

Städtische
Baugewerkschule
Insterburg (Ostpr.)

Beginn des Vorbereitungs-Unterrichts **6. October,** des Winter-Semesters **3. November.**

Programm und Auskunft durch den Director **Leffson.**

Für Gast- und Schankwirthe.

Eine Parthie Seidel, Schnitte, Tulpen, Stangen und Schnapsgläser verkaufe ich zu sehr billigen Preisen aus.

Carl Goetz, Friedr.-Wilh.-Str. 13.

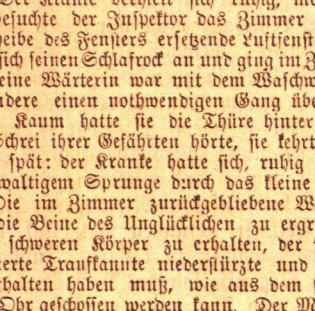
Gegen
Gicht & Rheumatismus
haben sich die Mössinger'schen Einreibungen vielfach als ein ganz vorzügliches und daher zu empfehlendes Mittel erwiesen. Gebrauchsanweisungen u. Broschüren über dieses Heilverfahren, sowie Atteste aus allen Ländern sind jedem Flacon gratis beigegeben. Preis pro Flacon Mk. 3.—

Zu haben in Königsberg bei Apotheker **A. Brüning,** in Gumbinnen bei Apotheker **Th. Rolle,** in Memel bei Apotheker **E. Berger,** in Tilsit bei Apotheker **O. Siemering.**

Beste Schottische Heizkohlen,
mit und ohne Anfuhr, offerirt billigst
Martin A. Richter.

Warnung.

Veranlasst durch vielfältig in den Handel gebrachte schlechte Nachahmungen unseres seit 40 Jahren unter dem Namen **Hamburger Thee** berühmten Gesundheit-Thees, machen wir die resp. Wieder-Verkäufer und Konsumenten desselben darauf aufmerksam, dass nur der **Hamburger Thee** echt und von uns fabricirt ist, dessen Verpackung in 1/4- und 1/8-Packeten in rothem Papier mit nebenstehender **gesetzlich geschützter Handels-Marke,** Das Porträt des Erfinders **J. C. Frese** darstellend, versehen ist.



J. C. Frese & Co., alleinigige Fabrikanten des echten
Hamburger Thee's. Hopfensack 6. Hamburg.

Beste Schottische Heizkohlen
aus dem Schiffe „Asia", am Kahrs'schen Platze liegend, offeriren billigst
R. Ranisch Schwedersky & Co.

Tisch- u. Hängelampen,
Lampendochte, Cylinder und Schirme empfiehlt
Carl Goetz, Friedr.-Wilh.-Str. 13.

Mehrere kleine Weinfässer stehen Roßgartenstraße 26 billig zum Verkauf.

Alte **Englische Theetassen** (flache Façon) werden zu kaufen gesucht. Adressen in der Expedition dieses Blattes unter **F. F. 100.**

Ein gut erhaltenes (wenn möglich Messing), **Papageien-Bauer** wird zu kaufen gesucht Ferdinandsplatz Nr. 8.

6000 Mark werden zur 1. Stelle à 6% gesucht. Offerten unter **R. W. 109** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Stallmeister, wünscht unter bescheidenen Bedingungen, auch mit Beschäftigung in der Landwirthschaft von sogleich oder später eine Stelle auch im Auslande. Off. und Chiff. G. P. in der Exp. d. Bl.

Ein Lehrling fürs Comtoir und Aeußere gesucht. Schriftliche Meldung sub M. in der Expedition dieses Blattes einzureichen.

Junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sogleich eintreten bei
Geschw. Rogge,
Thomasstraße Nr. 15/16.

Ein junges Mädchen (Israelitin) sucht eine Stelle zur Hilfe der Hausfrau. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Stubenmädchen wird zum 8. November auf einem Gute in der Nähe der Stadt gesucht. Meldungen Donnerstag Nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr Polangenstraße No. 19.

Eine möbl. Stube mit separatem Eingang ist von sofort zu vermiethen Polangenstr. 30.

Zwei gut möblirte Zimmer sind vom 1. November zu vermiethen
Libauerstraße 25.

Ein Zimmer nebst Küche und Zubehör, auf Wunsch auch möblirt, ist zu vermiethen Roßgartenstraße 26.

Eine kleines Zimmer ist billig zu vermiethen Fischerstraße Nr. 4.

Zwei Zimmer, Cabinet und Küche nebst Zubehör sind an ruhige Einwohner, oder auch möblirt zu vermiethen. Näheres Roßgartenstraße 26.

Drei zusammenhängende Zimmern nebst Zubehör ist von sofort zu vermiethen
Libauerstraße 27.

Auch ist daselbst eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Eine Hofwohnung ist zu vermiethen Polangenstraße Nr. 30.

Holzstr. 28 ist eine ob. Wohnung z. verm.

Zu vermiethen
verlängerte Alexanderstraße No. 2 eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Stall, für Mk. 200 pro anno und eine obere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Stall, für Mk. 120 pro anno. Nähere Auskunft ertheilt
Albert Hellbusch.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Rühl in Memel.